



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

185 (23.4.1935) Dienstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-268434](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-268434)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das "Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2,20 RM. und 50 Pf. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1,70 RM. und 30 Pf. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pf. Belegungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Belegungen aus allen Reichsteilen. — Für unbenutzte eingeladene Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen

Preisliste: Das 12spaltige Millimeternetz 10 Pf. Die 4spaltige Millimeterzeile im Zeitungsdruck 45 Pf. Für keine Anzeigen: Die 12spaltige Millimeterzeile 7 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach ausliegendem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme: für Frühauflage 18 Uhr, für Abendauflage 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R. 3, 14/15 und P. 4, 12 am Strohhofstr. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Adress- und Erfüllungsort Mannheim. Redaktion: Hakenkreuzbanner, Postfach 4960, Verlagsort Mannheim

Dienstag-Ausgabe

Ausgabe A / Nr. 155
Ausgabe B / Nr. 111

Mannheim, 23. April 1935

Gegen das frivole Spiel in Genf

Der politische Tag

Die Feiertage fanden außenpolitisch ganz im Zeichen des deutschen Protestes gegen den Versuch der willkürlichen Diskriminierung Deutschlands durch das Gremium von Genf. Wenn auch da und dort nach dem Genfer Beschluß die Meinung vorherrschend war, daß Deutschland sich nicht so ohne weiteres mit dem Urteil von Richtern, die selbst auf die Anklagebank gehören, abfinden würde, so läßt sich doch aus einem Teil der bis jetzt vorliegenden ausländischen Pressestimmen eine Art Rahmentimmung herauslesen. Man bemüht sich, das eigene Gefühl der Unsicherheit durch möglichst große Umschreibungen zu verdecken. Dabei fehlt es natürlich nicht an Versuchen, den deutschen Protest als harmlos hinzustellen. Im Vordergrund der englischen Kommentare wird daneben aber auch die Tatsache vermerkt, daß durch die Genfer Entscheidung die Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund mehr denn je fraglich geworden ist. In diesem Zusammenhang wird teilweise eine wenig schmeichelhafte Kritik am Völkerbundsrat geübt und offen die Unzulänglichkeit des Genfer Beginns eingesehen und zugegeben. Unter den englischen Blättern ist es vornehmlich die "Daily Mail", die aus sich herausgeht und bezüglich der Teilnahme Englands an der Entscheidung von einer "unerhörten Torheit" spricht. Die in dem gleichen Artikel zum Ausdruck gebrachte Charakterisierung der Bundesgenossen läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig.

Wie nicht anders zu erwarten, unternimmt die Pariser Presse den Versuch, der deutschen Note die Ernsthaftigkeit abzuspülen und sie besonders als — wenn auch nicht in der vorliegenden Form — nicht unerwartet hinzustellen. Vor allen Dingen operiert man dabei mit oberflächlichen Redensarten, nicht ohne England gegenüber gewisse Eselstritte auszustellen. Im allgemeinen wurde der Protest in Frankreich jedoch ruhig aufgenommen.

In der Frühe des Ostersonntags wurde die japanische Insel Formosa von einem furchtbaren Erdbeben heimgesucht, das nach den letzten Meldungen neben ungeheuren Zerstörungen 3000 Tote und 3500 Verletzte als Opfer gefordert hat. Die traurige Kunde von dem Unglück veranlaßte England, den Japanern die Entsendung britischer Kriegsschiffe anzubieten, die der Bevölkerung der heimgesuchten Insel Arzneien, Nahrungsmittel usw. bringen sollten. Japan hat das Angebot kurz und bündig abgelehnt. Nationalstolz oder —? Jedenfalls dürfte England so bald nicht wieder gewillt sein, dem asiatischen Konkurrenten im Osten seine Hilfe anzubieten.

Die bulgarische Regierungskrise war nur von kurzer Dauer. Tschewtschew, der Mann des besonderen Vertrauens des Königs, hatte bereits am Sonntagmorgen sein Kabinett beisammen. Es weist eine ganze Reihe neuer Männer auf, die, wie aus einer Erklärung des Ministerpräsidenten hervorgeht, entschlossen sind, die innere und äußere Politik des Staates nach den Grundzügen des bisherigen Programms durchzuführen. Es bleibt abzuwarten, wie weit das Vertrauen des Königs vorhält, um die zweifellos bestehenden und noch zu erwartenden Schwierigkeiten zu überwinden.

Der Reichsminister der Luftfahrt hatte be-

Deutsche Protestnote an den Völkerbundsrat

Berlin, 21. April. Die Reichsregierung hat den am Beschluß des Völkerbundsrates vom 17. ds. Mts. beteiligten Regierungen gestern einen Protest gegen diesen Beschluß notifizieren lassen. In der Protestnote wird den Regierungen erklärt, daß sie nicht das Recht haben, sich zum Richter über Deutschland aufzuwerfen, daß der Beschluß des Völkerbundsrates den Versuch einer erneuten Diskriminierung Deutschlands darstellt und daß er deshalb auf das entschiedenste zurückgewiesen wird. Gleichzeitig hat die Reichsregierung den fremden Regierungen mitgeteilt, daß sie sich vorbehält, ihre Stellungnahme zu den in dem Ratsbeschluß berührten Einzelfragen demnächst bekanntzugeben

84,5 v. H. Ja-Stimmen

Das vorläufige Gesamtergebnis der Vertrauensratswahlen

Berlin, 22. April. Runnebeck liegt das vorläufige Ergebnis der Vertrauensratswahl vor. Es stellt den Durchschnitt der von allen Säulen und aus allen Betrieben Deutschlands abgegebenen Stimmen dar. Am 12. April und 13. April hat sich das werktätige deutsche Volk aus Fabriken und Kontoren, aus den Gutsbetrieben und Staatsbetrieben mit überwältigender Mehrheit zur Wirtschafts- und Sozialpolitik des Führers bekannt.

84,5 v. H. Ja-Stimmen sind das Ergebnis der Vertrauensratswahlen 1935. Einige unwesentliche Verschiebungen durch verspätet eingehende Einzelergebnisse werden an dem Gesamtergebnis nichts wesentlich mehr ändern. Mit dieser Stimmenabgabe, die heute am Geburtstag des Führers geschlossen zu überleben ist, hat das deutsche Arbeitertum seinem Führer das schönste Geschenk gemacht.



Geburtsstagspost für den Führer. Nord- und südwestwärts wird die Geburtsstagspost für den Führer und Reichkanzler in die Reichskanzlei gebracht. Unzählige Glückwünsche aus allen Schichten des deutschen Volkes traf ein. Deutsches Nachrichtenbüro (M)

stimmt, daß jeweils der Todesstag des deutschen Fliegerhelden Manfred Freiherr v. Richthofen als "Tag der Reichsluftwaffe" gefeiert werden soll. Am Ostersonntag, 21. April, fand nun die erste Veranstaltung dieser Art statt, die gleichzeitig zu einer eindrucksvollen Ehrung des Helden der Luftfahrt wurde. Die Standortwachen wurden von der Luftwaffe gestellt. In Berlin fielen die Feierlichkeiten mit dem zur Tradition gewordenen Volksflugtag auf dem Tempelhofer Feld zusammen, dem die Vorfürungen Udet und anderer bekannter Flie-

ger das Gepräge gaben. In einer Gedächtnisfeier im Rahmen des Volksflugtags gedachten Udet und der stellvertretende Gauleiter Görlicher Richthofens. Beide wiesen auf das Vorbild dieses Fliegerhelden hin und unterstrichen die Bedeutung der Fliegerei für die Wehrhaftigkeit der Nation. Würdiger und eindrucksvoller kann dem Gedenken unserer gefallenen Fliegerhelden nicht Ausdruck gegeben werden, wie durch den "Tag der Reichsluftwaffe", der immer ein Tag der Anteilnahme des ganzen Volkes sein wird.

Dem Völkerbundsrat ins Stammbuch

Mitten in die Freude Deutschlands über den Geburtstag des Führers traf ein politisches Ereignis. Während eine vieltausendköpfige Menge vor der Reichskanzlei ihre Huldigungen darbrachte und nicht von der Stelle wich, bis er sich am Fenster zeigte und für die stundenlangen Beweise der Liebe und Verehrung seinen Dank abstattete, ging die große Politik weiter ihren ernstesten Gang. An diesem persönlichen Festtag des Führers, diesem Osterfesttag, der sonst durch kein politisches Ereignis gekennzeichnet zu werden pflegte, übermittelte die Reichsregierung den Regierungen der fünfzehn Völkerbundsstaaten, die zu einer neuen Schuldfrage gegen Deutschland ihren guten Namen hergegeben haben, eine Protestnote, in der die Reichsregierung den letzten Genfer Spruch einer erneuten Diskriminierung zurückweist und dem Völkerbundsrat das Recht abspricht, sich zum Richter über Deutschland aufzuwerfen.

Dem Führer hat es ferngelegen, dem Osterfest einen politischen Beigeschmack zu geben, der die Freude dieses Festes zu beeinträchtigen vermag. Der Führer hat es nicht gewollt, aber der Völkerbundsrat hat ihn gezwungen, die Ehre Deutschlands zu verteidigen und das Ansehen des Reiches nicht einer unerlaubten und unberechtigten Beschimpfung auszuliefern. Das deutsche Volk dankt auch diesmal, wie schon so oft, seinem Führer für die mutige Entschlossenheit, Volk und Staat vor Beschimpfung und Herabsetzung zu bewahren. Deutschland ist nicht mehr der Staat, mit dem eine geschäftige Umwelt ihr Spiel treiben kann. Deutschland ist unter der Führung Adolf Hitlers wieder zu einer Macht geworden, die Achtung gebietet und Achtung verlangt, die die Fesseln des Versaillescher Gewaltbittates in ihren schlimmsten Auswirkungen zerbrochen und sich damit die Gleichberechtigung errungen hat, die ihm gewisse Staatsgruppen am liebsten ewig vorenthalten möchten.

Die Protestnote der Reichsregierung ist in Form und Inhalt so gehalten, daß sie der politischen Lage mehr als gerecht wird. Sie ist nicht gegen irgendeinen einzelnen Staat, sondern gegen den Völkerbundsrat als solchen gerichtet, auch wenn für seinen Beschluß nur die Aktivität bestimmter Kräfte von maßgeblicher und entscheidender Bedeutung gewesen ist. Die Verantwortung aber trägt jede Regierung, die zu dem Entschließungsantrag der Stresa-Mächte ihr bejahendes Votum erteilt hat, ganz gleich, welche Motive im einzelnen für die Vertreter dieser Kabinette bestimmend gewesen sein mögen.

Man mußte sich in Genf darüber im klaren sein, daß man durch ein so ausgesprochen deutschfeindliches Verfahren die Verhandlungsbereitschaft Deutschlands nicht gerade fördern kann. Weder auf die Reichsregierung, noch auf das deutsche Volk vermögen die ungerechtfertigten und scheinheiligen Vorwürfe, die man gegen Deutschland zu erheben für richtig befunden hat, irgendeinen Eindruck zu machen, der auch nur den Schein eines Schuldbewußtseins hinterlassen könnte. Das pharisäische Benehmen, wie es in Genf zum Ausdruck gebracht worden ist, erreicht nur um so entschiedener den Widerstand einer unerschütterlichen Volksgemeinschaft, die wie ein Mann hinter ihrem großen Führer steht.

So war es bei allen außenpolitischen Taten Adolf Hitlers und so wird es für alle Zukunft bleiben. Der Austritt Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz und damit zugleich aus dem Völkerbund wurde besiegelt durch ein Ver-

habe zwei Seiten, fährt Garwin fort, und kommt dann auf die deutsche Haltung zu sprechen. deren Gründe er, wie seine Ausführungen beweisen, keineswegs begriffen hat. Nach den Osterferien, schreibt er dann, mögen die Verhandlungen mit Berlin mit klarer Höflichkeit und ohne Ueberschwinglichkeit wieder aufgenommen werden. Vor allem müssen wir dafür sorgen, daß wir unsere Stellungnahme in allen Hauptfragen genau so klar kennen wie Hitler selbst, wenn die Verhandlungen in Berlin wieder beginnen. Zunächst muß der Völkerbund, bevor die Völkervereinigung revidiert wird, wieder ein Bund aller Nationen werden. Unter den gegenwärtigen Bedingungen kann Genf niemals eine überwälzende Autorität gegenüber starken Nichtmitgliedern ausüben. Es ist ein großer Fehler, Deutschland im Namen des Völkerverbundes zu bedrohen oder auszuhebeln. Deutschland ist ebenso frei wie Amerika oder Japan, die dem Völkerverbund nicht angehören. Wenn man erklären will, daß die Türe für Deutschlands Rückkehr nach Genf offenbleibt, kann man nicht im selben Atemzuge sagen, daß Deutschland unter einem moralischen Banne steht. Das ist genau so, wie wenn man einem Manne seine Gastfreundschaft anbietet, ihm aber vor allen Gästen ins Gesicht sagen würde, er sei ein ausgeschlossenes Mitglied der Gesellschaft. Wir hoffen, daß wir seinen derartigen Widerstand mehr von der englischen Regierung hören. Garwin schließt wie üblich mit der Aufforderung ab, daß England hart sein müsse, denn „sein schwaches Land kann hoffen, ehrenhaft oder sicher mit einem stärkeren Lande zu verhandeln“. Die Erzielung der Zugleichheit Englands sei daher von größter Bedeutung.

Abdewachungsversuche in Paris

Paris, 23. April. Die deutsche Protestnote wird in der Pariser Presse im allgemeinen verhältnismäßig ruhig aufgenommen. Man behauptet, daß man in französischen diplomatischen Kreisen in gewissem Sinne befriedigt ist über die Tatsache, daß der Völkerverbund der gleiche sei, daß also Frankreich als Urheber der Genfer Meinungsäußerung seine besonders abgelehnte Antwort erhalten habe.

Der Protest der Reichsregierung, so schreibt der „Temps“, wird in internationalen Kreisen feinerlei Aufsehen erregen. Das Sprachrohr des Quai d'Orsay vertritt dann den Nachweis zu erbringen, daß der Protest der Reichsregierung von falschen Voraussetzungen ausgehe. Nicht einzelne Regierungen hätten sich als Richter über Deutschland eingelebt, sondern der Völkerverbund sei. Undogmatisch sei die Annahme, daß die Genfer Entscheidung einen Versuch einer neuen Diskriminierung Deutschlands darstelle. Dieser Hinweis lasse annehmen, daß Deutschland nicht die Gleichberechtigung, sondern ein erhebliches Vorrrecht (?) fordere. Die Zurückweisung der Genfer Entscheidung durch Deutschland habe keine praktische Bedeutung, da die Entscheidung bestehen bleibe und die Tatsache ihrer Zurückweisung durch das Reich in keiner Weise die Beurteilung seiner Politik ändern könne.

Der „Intransigent“ meint, das Osterfest aus Berlin enthalte nicht sehr viel. Man habe nach der Haltung der deutschen Presse festige Forderungen erwartet. Hitler habe sich aber entschlossen, nur zu protestieren und eine spätere Zurückweisung anzukündigen.

Die nationalistiche „Liberte“ befürchtet, daß das Zusammenreffen der deutschen Protestnote mit der von dem Blatt abgelehnten französischen Forderung des gebannten französisch-sowjetrussischen Abkommens von Deutschland als glänzendes Zeichen für seine Pläne ausgelegt werden könnte.

„Figaro“ meint, die maßvollen Wendungen der Protestnote und die Ankündigung einer weiteren Erklärung des deutschen Standpunktes seien Anzeichen dafür, daß man die Brücken nicht abbrechen wolle. Ferner könne man erneut lesen, daß Deutschland an künftige Verhandlungen denke. Deutschland habe die Hoffnung nicht aufgegeben, den französisch-englisch-italienischen Block auseinanderzubringen. Wahrscheinlich werde es seine Anstrengungen nunmehr verdoppeln.

„Ordre“ meint, die Besprechungen der englischen Wochenendpresse zu der deutschen Protestnote enttäuschten, denn sie zeigten, daß in England immer noch der Glaube vorhanden sei, als ob eine Rückkehr Deutschlands nach Genf alles wieder in Ordnung bringen könnte.

„Republique“, das den deutschen Protest als „Berlegenheitsgeste“ hinzustellen versucht, behauptet, durch den feinerzeitigen Eintritt in den Völkerverbund habe Deutschland dem Völkerverbund das Recht zuerkannt, über Deutschlands Handlungen ein Urteil zu fällen.

Der „Petit Parisien“ führt aus, aus dem protokoliarischen Text in weniger protokoliarische Worte überleitet bedeute die deutsche Note, daß Deutschland auf die Gemeinschaft der

Völker stehe (!), ihr Urteil nicht zulasse und den Genfer Reichstag als ein neues Attentat gegen die berühmte Gleichberechtigung ansehe. Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ schreibt, die deutsche Note beweise, daß Hitler durch die „moralische Beurteilung“, deren schwache Punkte er genau kenne, nicht übermäßig eingeschüchtern worden sei. Der Außenpolitiker des Blattes empfiehlt unter diesen Umständen als einzig wirksame französische Politik gegen Deutschland alle die Völkervereinigungen, die das „Aldenteichum“ bedrohe. Insofern empfiehlt er auch das Zusammengehen Deutschlands mit Rußland nach Art des Rapallo-Vertrages könne fatale Folgen haben. „Ceuvre“ berichtet, in London. Rom und Paris sei die deutsche Note ruhig aufgenommen worden, denn man habe den diplomatischen Schritt Deutschlands erwartet. Er habe auch in der Form, in der er unternommen worden sei, niemand in Erstaunen versetzt. Jetzt müsse man nur erst erfahren, welche Stellung Deutschland demnächst einzunehmen gedente.

„Le Jour“ bemerkt, die deutsche Note dahne lediglich eine stärkere Verhandlung an. Sie enthalte eine bekannte und eine neue These. Man habe seit langem gewußt, daß Deutschland nicht mehr unterwürdig behandelt werden wolle, aber bis jetzt habe es nicht das Recht Frankreichs, den Völkerverbund anzurufen, noch die Pflicht des Völkerverbundes, die Eingabe zu prüfen, bestritten. Diesmal könne es das alles zu bestritten. Sei das die endgültige Scheidung zwischen Berlin und Genf? Oder sei das nur die Anbahnung einer „Erpressung“, für die England empfänglich sei? „Le Nouvelle“ sagt, wenn Deutschland durch seine Note den Eindruck erwecken wolle, seine Beurteilung in Genf sei die Folge eines in Straßa geschmiedeten Komplotts, so wolle es nicht nur Hitler für das angriffslustige Germanien weden, sondern vor allem neue Abhängigkeiten und vielleicht neue Vertragsverletzungen zu rechtfertigen versuchen; die „unverschämte deutsche Note“ müsse Frankreich zur Tat bestimmen.

Das neue bulgarische Kabinett

Eine Erklärung des Ministerpräsidenten

Sofia, 22. April. (SB-Funk.) Amtlich wird mitgeteilt: Der vom König mit der Reorganisation des Kabinetts beauftragte ehemalige Gesandte Tschewtschew hat am Sonntagmittag folgendes Kabinett gebildet: Ministerpräsident und Minister ohne Geschäftsbereich: Tschewtschew, Minister des Außenwerts: Koffelwanoff (bisher Chef des Zivilkabinetts des Königs und ehemaliger Gesandter in Belgien), Minister des Innern und für Volksgeundheit: Athanassoff (bisher Stellvertreter der Chef des Generalstabes), Unterrichtsminister: General Radeff, Finanzminister: Kiasloff (bisher Gouverneur der bulgarischen Nationalbank), Wirtschaftsminister: Roschwanoff (bisher Direktor des Arbeitsamtes), Kriegsminister: General Janeff (bisher Befehlshaber der Garnison Sofia), Justizminister: Karagiuissoff (bisher erster Präsident des Kassationshofes), Verkehrsminister: Roschucharoff (bisher Direktor der Zeitung Slovo), Minister für öffentliche Bauten: Sotoff. Der neue Ministerpräsident Tschewtschew gab vor

der Presse folgende Erklärung ab: Die neue Regierung ist entschlossen, die innere und äußere Politik des Staates nach den Grundzügen des Programms vom 19. Mai 1934 unverändert fortzusetzen. Ein Zurück wird und darf es nicht geben. In dieser Hinsicht besteht volle Einigkeit zwischen allen Mitgliedern des von mir gebildeten neuen Kabinetts.

Ein Schritt der Memel-Signatarmächte in Kowno

Paris, 20. April. (SB-Funk.) Die Memel-Signatarmächte haben durch ihren diplomatischen Vertreter dem litauischen Außenminister eine Note überreicht, in der die litauische Regierung aufgefordert wird, das Memelgebiet genau innezuhalten.

Die Verhandlungen Litwinow-Laval unterbrochen

Moskau, 22. April. (SB-Funk.) Die Tag veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Die Verhandlungen zwischen Litwinow und Laval sind zeitweilig unterbrochen worden. Litwinow werde zur Berichterstattung im Rat der Volkskommissare nach Moskau berufen.

Großes Erdbeben auf Formosa

Der Vulkan Ajama in Tätigkeit

Tokio, 22. April. (SB-Funk.) Am Sonntagfrüh gegen 7 Uhr wurde die Insel Formosa von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Besonders stark litten die Provinzen Taitshu und Schintshifu, also der Westen und Nordwesten der Insel. Amtlich sind bisher 226 Tote und an 7000 Verletzte gemeldet worden. Nach anderen Berichten soll jedoch die Zahl der Toten bereits über 1300 betragen. Die Einwohner versuchten bei den ersten Erdstößen sofort ihre Wohnstätten, um sich zu retten. 17000 Häuser wurden völlig zerstört, an 20000 trugen große Beschädigungen davon. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß es sich überwiegend um kleinere Holzhäuser handelt. Die

Eisenbahnlinie ist an mehreren Stellen unterbrochen.

Vom Observatorium wird berichtet, daß das Erdbebenzentrum zwischen den beiden genannten Provinzen liegt. Der Generalgouverneur und die Regierung haben Flugzeuge in das Unglücksgebiet entsandt. Die Regierung in Tokio plant Hilfsaktionen.

Etwas gleichzeitig mit dem Erdbeben auf Formosa trat der Vulkan Ajama bei Karuisawa, einem Gebirgsort 140 Kilometer nordwestlich von Tokio, in Tätigkeit. Der Ausbruch der der größte seit 40 Jahren ist, dauerte eine Stunde. Die Lavamassen verursachten viele Waldbrände. Der letzte Ausbruch dieses Vulkans erfolgte im Jahre 1932. Die Rauchwolken erreichten eine Höhe bis zu 4000 Metern. Die Beamten der

Geschwader „Horst Wessel“

Der Führer übernimmt das Geburtstagsgeschenk der SA
Berlin, 22. April. Wie die NSDAP meldet, übergab der Chef des Stabes, Luze, Samstagmittag um 13.30 Uhr in Anwesenheit sämtlicher Gruppenführer der SA auf dem Flugplatz Berlin-Staaken dem Führer im Beisein des Reichsministers und Oberbefehlshabers der Reichsluftwaffe Göring und der Generale der Luftwaffe ein Fliegergeschwader als Geburtstagsgeschenk der SA, von dem mehrere Staffeln am Stammtag bereits aufgestellt waren. Der Chef des Stabes bat den Führer, das Geschwader als Zeichen der Verbundenheit der SA mit der Wehrmacht und ihrem Oberbefehlshaber entgegenzunehmen zu wollen. Bei der Übergabe erwies eine Ehrenkompanie der Reichsluftwaffe die Ehrenbezeugung. Der Führer übergab dieses neue von der SA gestiftete Geschwader dem Oberbefehlshaber der Reichsluftwaffe zu freien Händen und verließ gleichzeitig diesem Geschwader den Namen „Horst Wessel“. Dieser Name verknüpft den Opfersinn und das kämpferische Element der SA und bringt die geistige Verbundenheit der SA mit der Wehrmacht und ihrer Luftwaffe in besonderer Weise zum Ausdruck. Der Führer ordnete außerdem an, daß jedes Flugzeug dieses Geschwaders den Namen eines für die Bewegung und die Befreiung unseres Volkes gekämpften SA-Kämpfers tragen soll.

Höhenfeuer bei Wien zum Geburtstage des Führers

Wien, 22. April. Zahlreiche junge Leute brannten auf den Höhen des Wiener Waldes, insbesondere auf den Hängen des Rahlenberges, Höhenfeuer an zur Feier des Geburtstages des Führers und Reichsführers Adolf Hitler. Die Polizei griff ein, erstickte die Flammen und verhaftete eine große Anzahl von Personen.

Beobachtungsstation konnten erst nach Stunden die Station verlassen.

Bisher 3000 Tote
Tokio, 22. April. Meldungen von der Insel Formosa zufolge hat das Erdbeben bisher 3000 Tote und 5000 Verletzte gefordert. 10000 Häuser sind zerstört und 11000 beschädigt worden. Viele Bewohner wurden vom ersten Erdstoß im Schlafe überrascht und getötet. Der Gesamtschaden wird auf 10 Millionen Yen geschätzt. Im Laufe des Montag konnte der Bahnverkehr zum Teil wieder aufgenommen werden.

Die japanische Regierung hat einen Zerstörer mit einem Hilfskorps an Bord nach Formosa beordert. Von seiten der Regierung und von privaten Hilfsorganisationen sind Hilfsaktionen eingeleitet worden. Militärabteilungen mit Proviant und Betten sind unterwegs.

Japan lehnt englische Hilfe für Formosa ab

London, 22. April. (SB-Funk.) Die britische Regierung hatte den Japanern die Entsendung britischer Kriegsschiffe von Hongkong nach Formosa angeboten, um der von dem Erdbeben heimgesuchten Bevölkerung Nahrungsmittel, Arzneien und anderweitige Hilfe zu bringen. Wie die Admiralität mitteilt, hat der japanische Marineminister das Angebot abgelehnt mit der Begründung, daß man völlig Herr der Lage sei und daß auswärtige Unterstützung nicht erforderlich sei.

Erdstöße in Valparaiso und Santiago de Chile

Buenos Aires, 23. April. (SB-Funk.) Meldungen aus Santiago de Chile zufolge wurden am Montag kurz nach Mitternacht in Valparaiso und Santiago kurze, aber sehr heftige Erdstöße verspürt. Einzelheiten fehlen noch.

Der französische Rekordflieger Finat tödlich abgestürzt

Paris, 22. April. Der bekannte französische Rekordflieger Finat, der am 19. April auf dem Rückflug zu einem Höchstleistungsflug von der Hauptstadt von Madagaskar nach Paris gestartet war, ist im Tanganjika-Gebiet infolge unsichrigen Wetters tödlich abgestürzt. Sein Begleiter de Forges wurde schwer verletzt.

Dier Todesopfer einer Liebestragödie

Paris, 23. April. In Nizza hat der 23 Jahre alte Einträger Raffali am Oherstag ein furchtbares Verbrechen begangen, dem seine 23jährige Geliebte und deren nächste Angehörigen sowie er selbst zum Opfer fielen. Er ließ den Bruder seiner Geliebten zuerst nieder, drang dann in die Wohnung ein, tötete dort die Mutter und zwang mit vorgehaltenem Revolver seine Geliebte, Veronal zu nehmen. Schließlich schoß er seine Geliebte nieder und jagte sich selbst eine Kugel durch den Kopf.



Geburtstagswünsche für den Führer
Stimmen und Geschenke aus allen Volksteilen, die zührende Beweise für die Verehrung des Führers darstellen, sind in der Reichskanzlei aufgestellt. (M)

Schutz der Haut durch PFEILRING Lanolin-CREME
In Dosen und Tuben von RM 0,15 bis 1,-



Nach dem Feste

Die diesjährigen Osterfreunden

Vorsaison im Strandbad

Im allgemeinen pflegt das Strandbad sich in den kühleren Monaten nur beschränkter Beliebtheit zu erfreuen. Sobald aber die Sonne etwas mehr Wärme entwickelt, setzt ein Zustrom zum Strand ein, den man in der gegenwärtigen Frühjahrszeit als Vorsaison bezeichnen kann. Schon am Karfreitag herrschte reger Betrieb am Strand, der sich aber größtenteils auf die Fußgänger beschränkte. Man wollte offenbar feststellen, wieviel die Sache war und wie es mit der Badegelegenheit stand. Am Osterfreitag rüdten aber schon etwas mehr Babelunige an und am Osterfreitag setzte ein richtiger Badebetrieb ein, der sich zunächst auf Lustbäder beschränkte. Man lag in der Sonne oder trieb Sport, um sich die nötige Körperwärme zu verschaffen. Als es aber am Nachmittag die Sonne gar zu gut meinte und das Quecksilber im Thermometer auf 22 Grad kletterte, da hielten es die Wasserratten nicht länger aus und stürzten sich kopfüber in die kühlen Fluten des Rheins. Abzulange dehnte man aber ein Schwimmbad aus begrifflichen Gründen nicht aus und die blau angeläufene Haut der aus dem Wasser kommenden Schwimmer war ein deutliches Zeichen dafür, daß der Rhein immerhin noch recht frisch war.

Den größten Teil der Strandgäste stellten die Spaziergänger, die in Scharen auf dem Betonstreifen promenierte oder auf den Terrassen der beiden Strandrestaurants saßen. Die Fußgängerzeit auf dem Wasser, die bereits am Karfreitag bestanden hatte und die auch an Ostern durch Dampfperle durchgeführt wurde, fand rege Beachtung. Man kam so auf bequemste Weise zum Strand oder benützte den Dampfer zur Rückkehr nach der Stadt, nachdem man zu Fuß den Waldpark durchstreift hatte. Aeger gab es bei den Spaziergängern auf dem Strand nur durch die Radfahrer, die trotz des Verbotes auf dem Strand in Scharen umherliefen und mehr als einmal die Fußgänger anrannten. Man bedauerte das Fehlen der Strandpolizei und äußerte den Wunsch, daß diese recht bald den Dienst aufnehmen möge.

Am Montag fand aus ganz begrifflichen Gründen der Badesbetrieb in seinem Verhältnis zum Sonntag. Aus Westen kam ein sehr kalter Wind herüber, der dadurch auch stärker fühlbar wurde, daß die Höchsttemperatur des weiten Feiertags nur 15 Grad Wärme betrug. Wer sich auszog, um ein Lustbad zu nehmen, der mußte sich unentwegt tummeln und Bewegung verschaffen, wenn er nicht frieren wollte. An ein geruhames Hinlegen war nicht zu denken. Am Nachmittag wurde der Strand somit voll und ganz von den Spaziergängern beherrscht, die von einem Badesbetrieb nichts beobachten konnten.

Osterüberraschung im Eiergarten

Im Tierpark Kaiserlautern gab es über Ostern für die Kinder eine besondere Ueber raschung: Jedem hundertsten Kind überreichte man einen großen Schokolade-Ostereisen, der begeistertes Lob und Freude auslöste. Sehr viel Beachtung fand ein nettes Osterneß, das inmitten des Geheges aufgebaut war, in dem gemeinschaftlich Eischörnchen und Hasen untergebracht sind. Das Osterneß war mit buntdarbsigen Eiern ausgefüllt, die rund um einen künstlichen Hasen lagen. Die lebenden Hasen schienen jedoch eine Vorliebe für die Eier zu haben, denn fast ständig hüpfte ein Haser auf den Eiern herum, die entschieden mehr Widerstand boten als die Schokoladeneier und die Schokoladehasen, die im vergangenen Jahr aufgebaut waren und die damals vor den Hasen angeknappert und zerstört wurden.

Maimarkt-Vorzeichen

Allüberall rüstet man sich jetzt zum Maimarkt, der auch in diesem Jahre wieder Tausende von Volksgenossen aus nah und fern nach Mannheim locken wird. Wenn nicht alles täuscht, dann werden wir in diesem Jahre mit einer höheren Besucherzahl als im Vorjahre rechnen dürfen, zumal ein reines Interesse jetzt schon erkennbar ist. Die Standplätze zum Maimarktsummel im Viehhof wurden nun öffentlich versteigert und es war ganz begrifflich, daß die Händler sich in großer Zahl einfanden, um sich ihren Standplatz für die Maimarktstage vormerken zu lassen. Das reiste Interesse bestand für die Verkaufsplätze für Bad- und Zulieferwaren, die so heiß begehrt wurden, daß die Konkurrenten mit wenig freundlichen Worten sich Vorwürfe wegen des gegenseitigen Sinecibienens machten. Die für sechs Mark veranschlagten Plätze kamen daher auf zwölf Mark und höher und für den letzten ausgebotenen Platz bezahlte man sogar achtzehn Mark. Die Plätze für den Eisverkauf, für den Verkauf von Tabakwaren, für Spezialisten und dergleichen gingen alle zum Anschlagspreis weg, was eine Ueberraschung bedeutete, nachdem früher stets außerordentlich hohe Preise bezahlt wurden. Im letzten Jahre war aber das Geschäft wenig befriedigend, so daß die Händler für den Maimarkt 1935 gar nicht das Risiko eines hohen Standgeldes auf sich nahmen. Die gleichen Beobachtungen konnten bei den Wurstverkaufsplätzen gemacht werden, für die in früheren Jahren Hunderte von Mark geboten wurden, die im vergangenen Jahre noch zweihundert Mark und darüber kosteten und jetzt glatt zum Anschlagspreis von sechzig Mark wegingen. Dabei wurde die Zahl der Wurstbuden von drei auf zwei verringert, um keine Ueberfetzung in dieser Branche eintreten zu lassen.

Mannheimer Rundfunk

In der kommenden Woche werden von der Sendestelle Mannheim des Reichsenders Stuttgart nachstehende Veranstaltungen übertragen:
 Donnerstag, 25. April, 10.45 bis 11.15 Uhr „Liederstunde“. Ausführende: Elisabeth Brunner, Eugen Schleich, Stefanie Pellisser.

liegen hinter uns. Nach dem Ausfall der Vorwoche hatte niemand auf ein alackliches und regenfreies Oster-Wochenende gehofft. Aber die Launen des Aprilhimmels sind unberechenbar. Das zeigte sich auch in diesem Falle wieder. Am Samstag strahlte die schönste Frühlingssonne auf die zu Ehren des Führers

festlich geschmückte Stadt

beruht. Mit einem Schläge war der Bann gebrochen, der auf allen Gemütern lag. Die Geschäftsstrahlen wimmelten von Menschen, die ihre östlichen Käufe tätigen. Wen hätte es auch an diesem Nachmittage nicht aus seiner langweiligen Klausur herausgelockt? Das Wetter war zu verführerisch. Der Ostia zeigte sich bald an den von Osterhasen, buntdarmigen und buntdarmigen Osterhasen entworfenen Schaufenstern.
 Was doch ein sympathischer Himmel alles im Gesolge haben kann! „Die lustigen Drei“ des Kölner Senders drachten sich diesmal gar

Großer Jubel bei kleinen Leuten

Der Osterhase persönlich

1100 Kinder werden beschenkt - Musik und Spiele auf dem Festplatz

Es war ein richtiges Fest des Frühlings und der Freude. Die weite, grün leuchtende Wiese auf dem Platz des Rindchen- und Geflügelzuchtvereins „Vorwärts“ war von weiß- und rosafarbener Blütenbäumen umflanden. Darüber wölbte sich ein strahlend blauer Himmel und all die Menschen und jegliches Ding war von Sonne umglist. Sonne lag über der geschmückten Freiwiese, zu deren beiden Seiten Fahnen standen, die mit Girland-

keine große Mühe zu geben, um die Gemüter aufzulockern und festlich zu stimmen. Die innere Heiterkeit stellte sich im Anblick des lachenden Himmels ganz von selber ein, zumal gewiß war, daß nichts mehr im Wege stand, um die ausgereisten Vögel für einen anregenden Osterparadezug frischzubereiten in die Tat umzusetzen.

Erlebnis des deutschen Frühlings

Bereits in den frühen Morgenstunden des Osterfreitags setzte eine Massenwanderung eine Massenflucht aus der Stadt der 136 Quadrate ein. Der Frühlingsthermometer begab sich überall Gruppen von Aufwanderern und Radfahrern. Die sportlich mit Tornistern und vollgepackten Rucksäcken ausgerüstet waren und hinausjagen, um sich das

Ergebnis des deutschen Frühlings zu sichern.
 Ten Dabemachlieben, die sich an erster

Ziele darum kümmerten, wie der Osterhase ausgefallen war, vor der Festtagmittage noch Anreuna und Bewegungsmöglichkeit genoss. Die Parks und Anlagen waren dicht bevölkert. Neues Treiben herrschte an den Haltestellen der elektrischen Bahnen und der Omnibusse, die nach den Blütenbezirken einfuhren, die Obenwald- und Gaardhänne säumten. Der Entdeckerfreude war keine Grenze gesetzt. Wenn die Mittel nicht zu einer ausgedehnten Fahrt reichten, konnte sich an die Schönheiten der näheren Umgebung halten, die volle Beachtung verdient.

Wer sich bescheidene Fahrtspeisen erlauben konnte, sammelte sich mit den vielen Tausenden, die dem Rindchen-Häusermeer entronnen waren, an der blühenden Verastrafte, machte einen Vorstoß in die reizenden und idyllischen Seitenstraßen, die von Fröhlichkeit und lachendem Leben erfüllt waren. Die Landleute machten über die

Frühjahrsvisite der Städter

hocherfreute Gesichter. So überraschenden Osterfesten hatten sie gar nicht erwartet. Im oberen Reckertal konnte man noch gute Mannheimer Bekannte treffen, die es sich am Kaffeetisch gemütlich machten und sich die Sonne genießerisch auf die Stirne brennen ließen. Kein Kritik läßt sich an diesem ersten Osterfeiertag nicht üben. Innerlich nur, daß überall von

Ostertreiben in der Natur

gesprochen wird, derweil die lupenden Autos und ratternden Motorräder in endloser Kette durch die Gegend hieben, die gefällig ausgeschalteten und anheimelnden Gaststätten und Terrassencafés von fröhlichem Lärm widerhallen.

Allerorts war etwas los. Wer es vorzog, sich die Hänge hinaufzusteigen und der Beschaulichkeit zu pflegen, lernte von der Höhe aus ansehnlich der Fremdeninvasion verstehen, wie unbändig der Drang des monatelangen innerhalb der vier Wände eingesperrten Menschen ist, endlich wieder Bewegungsfreiheit zu haben.

„Fröhe Ostern!“ - wurde hier zu einem tief innerlich erlebten Begriff. Die Zeit der ausbrechenden Freude erfuhr an diesem Festtag wieder einmal ihre schönste, ihre sinnvollste Ausdeutung. Zwei Sonnentage hatten genügt, um das den Blicken zu erschließen, was gemeinhin mit

Osternunder

umrissen zu werden pflegt. Ueber Nacht gewissermaßen hatte der günstige Wetterumschlag die letzten Knospen zur Erstfaltung gebracht. Zartes Blättergrün und leuchtendes Weiß und Rosa der Blüten weitesterten in edelster Weise miteinander. Symphonie des Frühlings!

Beim Bummel durch einen bekannten Weinort an der Verastrafte hörte ich aus einem offenen Fenster die Schlägerweise an mein Ohr dringen: „Heut könnt ich die ganze Welt umarmen“. Das Klavier war zwar etwas verstimmt und die Finger des Spielers griffen „zufällig“ einmal gerne daneben. Was schadete es! Es war offensichtlich, daß es dem Spieler toderuß mit dieser Liedweise war. Sehe ich einmal einer vor den schwarzweißzahnbekehrten Tonfallen und Spiele einwandfrei, wenn er erst einmal einige Gläsern würzigen Bergtrahler hinter der Binde hat!

Trotz der Massenabwanderung war die Stadt nicht ausgehört. Wer in den Nachmittagsstunden seine Schritte das Adols-Hiller-Ufer hinauswies, wird erstaunt über die Zahl derer gewesen sein, die an die Gräber ihrer Lieben wallten, die vielleicht erstmals nicht mehr den Festtag des andredenden Frühlings mitfeiern konnten. Die Gräber lagen überladen vom Schmutz der ersten Jahresblumen. Das Leben feierte auch an dieser Stätte Auferstehung.

Bemerkenswert war die Auffahrt der Eismänner, die bislang aus regnerischen Gründen einige Zurückhaltung üben mußten und nun ihre Zeit der Ernte gekommen sahen. Auf dem Wasser regte sich ebenfalls frühjahrszeitliches Leben. Die frischgefrischten Voote schaukelten lustig auf den Wellen. Zwar achtete der frische Luftzug noch nicht allzu leichtes Kleiden. Aber wie schön, wie erholend nach den vielen Wochen des Gebundenseins, das friedliche Gleiten auf der bewegten Flut!

Und am Abend

übte der munde „Oster-Vod“ seine beruhigende Wirkung aus. Nach einem Osterparadezug trat ein schmachtender Tropfen doppelt auf. Die meisten Lokale boten die Möglichkeit, Ueberfrö zu machen. Blütensehe und Tanzbelustigungen lockten nach dem Abendlich aus häuslicher Gemütlichkeit heraus. Die Aussicht, am nächsten Morgen ausgeschlafen zu können, war zu verführerisch.

Was schadete es schon, daß sich der Himmel am Montag grau in grau malte. Jedenfalls hielt er dicht. Das war die Hauptsache! Der Ausflügler war gewarnt und kam noch trocken in seine Klausur. Was kann man mehr verlangen? Enderprojekt ist kein Vergnügen, auch kein östliches!

Zusammenfassend:

Wir hatten Osterfeiertage, die sich sehen lassen konnten.

Die süßen Osterhasen sind längst verdaut, die Rest-Ueberraschungen wurden dankbar aufgenommen. Jetzt hält wieder der Werttag an. Wir haben Kraftreserven genug in uns aufgespeichert, um die Festtagsfreuden auch die Arbeitstage über wirksam nachklingen zu lassen.
 hk.



Frühlingsspielen...

HB-Bildstock

den ausgehattet war und ein großes Transparent mit dem Wunsche „Fröhe Ostern“ trug. Sonne lag über den hübsch gemalten großen Hasen- und Hahnfiguren, über dem richtigen Nest in der Mitte des Platzes und Sonne lag über der festlich gepuzten Menschenmenge und fand ihren Widerschein in vielen strahlenden Kinderaugen. Der Himmel meinte es gut mit den Kindern und allen denen, die gekommen waren, um an ihrer Freude teilzubaden. So sah man nur frohe, lachende Gesichter, und manche alte Mütterlein dehnte wohlglü die ältesten Glieder im wärmenden Schein.

Die VC-Kapelle unter Musikführer Hatb und der Musikzug des Mannheimer Volkstheater unter seinem Leiter Fuhr spielten, einander ablösend, frohe, östliche Weisen, die weithin über die Wiesen und über die angrenzenden Kleingärten bis zur Herzogenriedstraße klangen. Und viele der Spaziergänger blieben stehen, um nach kurzem Lauschen sich dem Strom der Festbesucher anzuschließen. So war das Oval des Platzes bald von einer richtigen Menschenmenge umgeben. Vor ihr saßen Kinder gemütlich im Gras. Sie pfückten mit weichen Händchen von den Weischen, die all da in Mengen wuchsen und konnten sich im übrigen nicht sattören und -schauen an all dem vielen Schönen, was auf der Wiese dargeboten wurde.

Die Mädchen des St. Joseph-Waisenhauses sangen mit hellen Stimmen ihre frohen Lieder in den Frühlingstag - die Jungen des Bepin-Stift-Waisenhauses zeigten in schwarz-weißer Turnerkleidung akrobatische Kunststücke, die sie sauber und exakt ausführten - die jungen Mädchen des evangelischen Waisenhauses führten einen lustigen Reigen auf, der von froher Jugendlust kündete, und stramme Buben vom Waisenhause St. Anton schmetterten forche Lieder über die Wiese. Darzwischen ließen sich immer wieder die beiden Kapellen hören, und unentwegt lachte die Sonne - wahrlich - der Tag schenkte viel Freude.

Kreisgruppenvorsitzender Rager sprach zu den großen und kleinen Leuten. Er begrüßte sie alle im Namen der vereinigten Kleintierzuchtvereine Groß-Mannheims und wünschte ihnen nachträglich, was ohnehin schon in Erfüllung gegangen war:

Glückliche Stunden im Kreise der Kinder. Ein braufendes „Sieg Heil“ auf Deutschland und seinen großen Führer klang über den Platz, dann sang die Menge frohbegeistert und mit

Gemeinschaft verbindet und er danke in diesem Sinne den Kleintierzüchtern, daß sie die echte Volksgemeinschaft so sichtbar zum Ausdruck brachten und sie verstanden, so wie der Nationalsozialismus sie verstanden haben will. Ein Satz ist es, der jedem Deutschen heiligstes Gebot sein soll: Einer für alle und alle für einen. Und noch einmal erklang das dankende „Sieg Heil“ auf den Führer und pflanzte sich fort durch die dichtgedrängten Menschenreihen, daß es wie ein mächtiger Schwur über die frühlingsbunne Ebene klang.

Ein Tusch der Kapelle und dann einen Marsch. Man redte die Hälse und hob die Kinder in die Höhe. Denn hinten auf der sonnenbegünstigten Straße erdienen - klein noch und fern - die Hauptperson des Tages: der Osterhase. Wer gute Augen hatte, konnte erkennen, daß er als kraber Ehemann die Osterhasenfrau und im Wagen auch das längste Hasenkind mitgebracht hatte. Ein Weischen noch, dann bahnte er sich einen Weg durch die jubelnde Menge und stellte sich den Kindern vor. Zwei große Körbe hatten er und die Häsln auf dem Rücken, während das kleine Häschen nur zum Zeitvertreib mitgenommen war. Die Kleinsten unter den Kindern freischien vor Vergnügen und sie klatschten begeistert in die Hände. Heia, ist das schön!

Am allerschönsten aber war es, als die Kinder ihre großen Osterhasen in Empfang nehmen durften. In Zweierreihen traten die Weischen, die Blinden, die Jungentrinken und bedürftigen Kinder der KZB zu dem Nest, allwo ihnen der Hase je acht hübsch bemalte Eier und einen großen Osterhasen überreichte. Manche wurden still vor Glück und anorete gaben ihrer Freude lauten Ausdruck. Und in den jungen Oranien und blauen Augen lag soviel strahlender Dank und Jugendlust, daß den großen Leuten ganz warm um's Herz wurde. Es ist schon so: Jede gute Tat trägt ihren Lohn in sich.

Um so höher ist die Ostergabe der Kleintierzüchter zu werten, da diese so selbst meist schwer um ihr Brot zu ringen haben. Nicht aus Ueberflus konnten sie schöpfen. Ihre Tat forderte Opfer und daß sie diese Opfer freudig brachten, gibt ihnen ihren großen Wert. So ist dieses Osterfest wiederum eine Mahnung an die anderen, die noch absichts stehen:

Rehmt euch ein Beispiel und schenkt Freude!
 L. E.

Die Berufsschule der DAF

Günstiger Abschluß der Winterarbeit — Der neue Sommerplan

Die vom Amt für Berufsbildung in der Deutschen Arbeitsfront eingerichtete Berufsschule hat es sich zur Aufgabe gemacht, durch Vorträge, Lehrgänge und Arbeitsgemeinschaften allen im beruflichen Leben stehenden Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, sich in ihrem Fach weiterzubilden und sich all das Wissen anzueignen, das notwendig ist, um einen Beruf voll und ganz ausüben zu können. Durch wertvolle Schulung und praktischen und theoretischen Unterricht sucht man Qualitätsarbeiter und Fachkräfte heranzubilden, die auf allen Gebieten Höchstleistungen erzielen und dadurch mitwirken, den Kampf der Nation um die Behauptung ihres Platzes in der Welt erfolgreich zu gestalten.

Gerade aber in dem abgelaufenen Semester hat man feststellen können, daß auch ältere Volksgenossen den Lehrgängen erhebliches Interesse entgegenbringen, und besonders an den volkswirtschaftlichen Lehrgängen und an den Schulungskursen für Abschluß und Bilanzierung nahm sogar eine Anzahl von Prokuristen teil. Es ist nicht selten, daß der 50-Jährige neben dem 30-Jährigen sitzt. Der Altersdurchschnitt liegt zwischen 25 und 36 Jahren.

eine selbständige Werkerschule
einrichten zu können. An die Werkerschulen schließen sich dann noch 18 Lehrgänge für Techniker und Werkmeister an.

Der Sommerplan,
In diesen Tagen herausgekommen ist, bringt gegenüber dem alten Arbeitsplan verschiedene Neuerungen. So hat die Berufsschule besonders durch die Einrichtung von Vorkurs- und Lehrgängen eine wesentliche Erweiterung erfahren. Während bisher nur vereinzelt Lehrgänge (so u. a. für Schweißer) durchgeführt wurden, bringt der neue Plan eine umfassende Werkerschule. Die 16 Lehrgänge, die teils auf praktischer, teils auf theoretischer Grundlage durchgeführt werden, erstrecken sich auf die verschiedensten Gebiete. Es sei dabei nur auf die Materialkunde für Textilwaren, Baumaterialien, Holz, Papier und anderes, auf den Photo- und den Elektrolehrgang, die Metallurgie, Normung und Betriebsorganisation und -leitung hingewiesen. Für den theoretischen Unterricht stehen die Einrichtungen der Ingenieurschule zur Verfügung, doch hofft man, für die nächsten Jahre

Den größten Raum nehmen natürlich wieder die volkswirtschaftlichen und die betriebswirtschaftlichen Lehrgänge ein, die im wesentlichen die gleichen Stoffgebiete wie im letzten Jahre behandeln. Ähnlich wie das schon erwähnte Bilanzbuchhalterseminar wurde auch ein Bankenseminar, das sich in vier Semestern gliedert, eingerichtet. Das Ziel dieses zweijährigen Seminars ist die Heranbildung von besonders geschulten Bankfachleuten, die an allen Stellen eingesetzt werden können. Es folgen dann noch die Lehrgänge für Schreibkunde, Rechnungswesen, Buchhaltung, Warenkunde, Sprachen, Recht und Steuer, so daß jeder, der sich in seinem Beruf weiterbilden will, etwas findet.

- Dafen für den 23. April 1935**
- 1530 (bis 5. Oktober) Luther auf der Feste Koburg.
 - 1616 Der englische Dichter William Shakespeare in Stratford on Avon gestorben (geboren 1564).
 - 1616 Der Dichter Miguel de Cervantes Saavedra in Madrid gestorben (geb. 1547).
 - 1828 König Albert von Sachsen in Dresden geboren (gest. 1902).
 - 1855 Der Schriftsteller Ernst Freiherr von Wolzogen in Breslau geboren.
 - 1858 Der Pädagoge Max Planck in Kiel geboren.
 - 1924 Der Politiker Karl Heßlerich in Bellinzona gestorben (verunglückt, geb. 1872).
 - 1932 NSDAP-Mann Hüttenarbeiter Joh. Brauweiler in Hamborn gefallen.

87. Geburtstag. Ihren 87. Geburtstag feiert heute, 23. April, Frau Raib. Laß Bwe., Redarau, Marktstraße 5, bei guter Mäßigkeit. Wir gratulieren!

85 Jahre alt. Ihren 85. Geburtstag feierte dieser Tage Frau Florentina Bohm, zurzeit im Raib, Bürgerhospital. Wir gratulieren!

70 Jahre alt. In geistiger und körperlicher Frische konnte Herr Richard Broschel, Kammerjäger, seinen 70. Geburtstag feiern. Wir gratulieren!

Goldene Hochzeit. Am 20. April d. J. feierten Kommerzienrat Carl Hahn und seine Gattin Amalie geb. Camerer, Stuttgart, Rannowweg 22, das Fest der Goldenen Hochzeit. Carl Hahn war früher Leiter der Rheinischen Kohlenhandels- u. Korberei-Gesellschaft, Zweigniederlassung Mannheim, der Vorgänger-Firma des jetzigen Kohlentontor-Beckhämeyer, und wohnt in Mannheim.

Polizeiaktion am 1. Mai. Am 1. Mai fällt die Polizeijagd aus. Es können aber in der Zeit von 8 bis 10 Uhr Verhaftungen und Zeitungen außerordentlich beim Postamt abgeholt werden. Beim Postamt 1 findet die Ausgabe im Zimmer 15, Eingang vom Paradeplatz aus, eine Treppe hoch, statt.

Neuer Verladebetrieb im Mülheimer Hafen. Im Hafen der Stadt Mülheim (Ruhr) ist zurzeit die Speiderei- und Expeditions-Gesellschaft (Sieg Duisburg und Mülheim) damit beschäftigt, einen Verladebetrieb mit Selbstladeeinrichtung aufzustellen. Die Firma, die ein größeres Gelände von der Stadt Mülheim (Ruhr) gepachtet hat, beabsichtigt den Umschlag und die Lagerung von Massengütern.

Kaiser-Natron
Zur Bereitung erfrischender Brause-Limonade auch gegen Sodbrennen, Magensäure. Macht die Speisen leicht verdaulich. Darf in keiner Küche fehlen. Verlangen Sie ausdrücklich das echte Kaiser-Natron in grüner Original-Packung, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezept gratis. Arnold Holste Wwe., Bielefeld. (3-6)

Ein unfreiwilliges Bad im immerhin noch sehr kalten Wasser des Rheines mußte am Karfreitagmorgen ein Baddler unterhalb der Ueberfahrt zur IG-Farbenindustrie nehmen. Durch den starken Wellengang eines Schleppluges wurde sein Boot gegen den Bug eines vor Anker liegenden Schiffes getrieben. Das Boot schlug um und der Baddler versank unter den Schredenrufen der zahlreichen Spaziergänger unter dem Schiff. Gleich darauf erschien sein Kopf wieder über dem Wasser. Er konnte sich an dem Strang festhalten, bis ihn die hilfsreichen Hände von Matrosen aus dem Wasser zogen. Triefend naß schaute er betrübt der Bergung seines in der Mitte auseinandergebrochenen Bootes zu. Er kann von Glück sagen, daß die Sache so gut abgelaufen ist.

Die letzte Bewährung

Es wurde viel geredet über den Reichsbewährungskampf. — Die Meister untereinander tauschen ihre Meinungen aus. — Der eine meint etwas wegwandernd: „Mein Junge kam nicht zur Gauzwischenmenschennahme; überhaupt kann man bei einem Lehrling noch gar nicht von einem beruflichen Können, einer Leistung sprechen; das kann man erst von uns sagen, die wir den Meisterbrief in der Tasche haben.“ Ein anderer warf ein: „Das mit dem Berufsbewährungskampf ist schon recht, — die Jungen lernen etwas dabei, sie sehen manches von den anderen ab, — und dann der Eifer, mit dem sie an ihre Aufgaben herangehen, so wie wir früher; — wenn nur nicht so viel Zeit dabei verloren ginge — einen ganzen Tag lang war mit der Junge zu seiner Arbeit nahe — ganz abgesehen von dem Wertespaß, das ich betonen möchte.“

„Hört nur die Meister, die die jungen Arbeiter bei ihrem Werken beaufsichtigen! — „Das war ein eifriges Konkurrieren; der eine wachte darüber, daß der andere kein besseres Material erhielt als er selber, daß seine Maschine nicht besser war; — siederhaftes Schaffen, wenn der Nebenmann mit der Bearbeitung seines Stückes bereits weiter fortgeschritten war; — aber dennoch hilfsbereite Auskunft, wenn der Kamerad über irgend etwas nicht im klaren war. Ein fairer Wettstreit!“

Der dritte sprach, freundlich zu den beiden ersten gewandt: „Mein Junge wurde einer der Gauleiter; — das ganze Jahr über, seit dem lehrjahrbüchlichen Wettbewerb, haben wir beide immer darauf hingearbeitet. — Ich habe immer wieder zu ihm gesagt: „Riß, streng dich an, du mußt nächstes Jahr Sieger werden! — Es lag mir doch selbst daran, daß er es werde.“ Und er hat beantwortet: „Meister, ich werde es schaffen!“ — Und so war es.“

Wenn der Führer einen der Sieger fragen wird: Wo bist du her? — wird der antworten: Aus dem Markgräflerland! — Anzwischen warten Tausende aus dem Reich auf den Ruf nach Saarbrücken. — Der ihre Berliner Junge — dem „kann keiner“; — der holländische Junge — der Soche aus Dräben. — Sie stehen alle im Adhismus der Arbeit, kennen nur sie und den Sieg. —

Der Eifer der Jungen selbst überwand alle Hemmnisse; und dieser Eifer übertrug sich auf Meister und Betriebsführer. — Sie konnten nicht anders. —

Und hinter ihnen stehen die Tausende, die für diesmal nicht so glücklich waren, — halten die Daumen für ihre Kameraden. — Der weiß? — H. B.

Der Eifer der Jungen selbst überwand alle Hemmnisse; und dieser Eifer übertrug sich auf Meister und Betriebsführer. — Sie konnten nicht anders. —

Was will Schäfer: Aus der Ueberfülle des Stoffes den Kampf um die Idee des Reiches aufzuzeigen an dem tiefen inneren Widerstreit zweier Freunde, zweier Deutscher; die Barbarossa — die Löwe! Dort der machtvolle Vertreter des mittelalterlichen deutschen Weltbewußtseins mit Italien als geistigem Quell; — hier der Kämpfer um den Volkstaat, um das Nordreich, um die Ostkolonisation, „Imperium gegen Volkstaat! Idee Rom gegen Idee Deutschland!“

Schäfer hat den Blick für Konflikte, dramatische Gegensätze, hat das Maß, Probleme eindeutig zu formulieren, hat die Gabe, zu erschüttern. Seine Menschen leben, reden, handeln, leiden, kämpfen. Sie sind Menschen und Mächte, Menschen und Ideen! Und er hat den Mut, ins Innere, ins Menschliche, ins Tragische vorzustoßen. —

Heinrich, der Löwe geheißen, sitzt in seinem Sack als Statthalter des Reiches und sagt den Dänen Kriegsbüchlein gegen die östlichen Slawen zu, während er seinem Kaiser, der im Süden im Kampfe gegen die italienischen Städte steht, die geforderte Gefolgschaft versagt. — Und doch zieht er nach Chiabenna, um seinem kaiserlichen Freund, der voll Zerknirschtheit um ihn wirbt, vor allen Fürsten die Gründe persönlich anzugeben: es muß zwei Reiche geben. Möge der vom Südbuch getriebene Kaiser alles dorthin der Alpen behalten. Unser Reich, unsere Kraft aber ist im Norden!

Der 3. (am wenigsten starke!) Akt zeigt das innere Kämpfen des Kaisers Konrad, das im folgenden Akt noch gesteigert wird, als er immer und immer wieder versucht, gegen die ungeduldige Rache der Fürsten, seinen Löwen zu verteidigen, bis er schließlich, durch den auf dem Reichstag höhnisch einbrechenden Heinrich gereizt, ihn in Akt und Aberacht erklärt. Im letzten Bild giebt die von den kaiserlichen Gefolgsmännern und ausgeplünderten Sachsen über die Leide. Dazwischen eine Schar Verzweifelter, die im Artzuzug gen Jerusalem ihre Ruhe und ihr Heil wiederzufinden hoffen. Und dann das Zusammenreffen des Kaisers mit dem Löwen in der Einsamkeit. Ein letztes Aufklaffen der Lebensschaffen. Jeder weiß um des anderen Schicksal, jeder muß seinen Weg zu Ende gehen. Der Herzog fällt vor

„Der Kaiser und der Löwe“

Erstaufführung des Schauspiel von Walter Erich Schäfer

Wir marschieren heute noch in einer Zeit, die von der liberalistischen Periode dahin bestrahlt ist, daß jeder vorgibt, zu wissen, zu wissen von deutschem Kampf um Reich und Wandel der Geschichte. Zu wissen um Kämpfe, zu wissen um religiöse Dinge, zu wissen um meinetwegen vom Kampf zwischen Kaiser und Päpsten, zu wissen auch vom Kampf zwischen Kaiser Friedrich Barbarossa und Heinrich dem Löwen. Jeder glaubt zu wissen. In diesem Wissen steckt eine Gefahr. Denn dieses Wissen, daß Goethe Deutschlands größter Dichter ist, — ohne ihn je zu lesen, leuchtet zu haben!

Wahl seines zu formenden Themas auch bestimmt haben, sein von uns und unwiderlich können nicht in einem gefährlichen Selbstbetrug zu verschweben, indem er Ideen der Gegenwart in die Vergangenheit zurückträgt, indem er womöglich konjunkturfähig aufgemachte Gedanken des 19. Jahrhunderts in das theaterwirksame Gewand des Mittelalters kleidet und so eine vergangene Zeit vordrückt und bewußt aktualisiert.

Was will Schäfer: Aus der Ueberfülle des Stoffes den Kampf um die Idee des Reiches aufzuzeigen an dem tiefen inneren Widerstreit zweier Freunde, zweier Deutscher; die Barbarossa — die Löwe! Dort der machtvolle Vertreter des mittelalterlichen deutschen Weltbewußtseins mit Italien als geistigem Quell; — hier der Kämpfer um den Volkstaat, um das Nordreich, um die Ostkolonisation, „Imperium gegen Volkstaat! Idee Rom gegen Idee Deutschland!“

W. E. Schäfer hat uns ein ausgezeichnetes Stück geschenkt. Ein aktuelles Stück, jedoch kein absichtlich aktualisiertes Stück. Wenn es auch abwegig wäre, nun in ein Vergleichen und Diskutieren um Schäfer und Kolbenhever zu verfallen, so kann doch festgehalten werden, daß W. E. Schäfer einen ehrlichen und anerkennenswerten Schritt auf dem Weg zur Schaffung des ideenmäßig neuartigen historischen Dramas gegangen ist, auf dem Weg, dem Kolbenhever mit seinem „Gregor und Heinrich“ eine würdige Zielfestung gegeben hat. In letzterer im Dichterischen, im geistigen (vielleicht philosophischen!) Fundieren etwas härter als Schäfer, so ist dieser im Theatermäßigen, Technischen unbedingt bedeutend weiter.

Diese Idee nicht als Geschichtsunterricht, nicht als historische oder politische Platiniden gegeben zu haben, ist Schäfers Verdienst. Und nur durch Verzicht auf die heute leider zu oft geübte Schwarz-weiß-Manier und auf Vereinfachungen des Einen zugunsten des Anderen war es möglich, ein Schauspiel von so erfreulicher Ausgewogenheit zu formen. Schäfer hat auch die Kraft, entscheidende Stunden deutscher Geschichte für die Bühne fruchtbar zu machen, ohne in einem unerträglichen „Patriotismus“ (!) stecken zu bleiben. Mit reifen Mitteln spürt er das Symbolhaft Ewige auf, ohne sich in Ideologien oder konstruktiven Theorien festzufahren. Er fällt seine Gestalten mit präder Menschlichkeit und begnügt sich in Nichts, unbedeuten eine „gute“ Gestaltung zu dokumentieren. Wie wird Papier geredet, nie pathetisch oder hoch! Die Sprache ist durchglüht von den Ideen, denen seine Personen dienen. Und nicht der Stoff ist es, der die Zuschauer drei Stunden lang im Ritzen nicht erlahmen ließ, sondern die Gestaltung dieses Stoffes, die aus trockenem Geschichtsbuch gelöst und zu Leben gewordenen Gestalten, eindruckstief und imponierend in Sprache und Geste!

Es ist deshalb verdienstlich, wertvolle Stoffe, die man allgemein zu kennen oder zu wissen vorgibt, in eine Form zu übertragen, die die große Möglichkeit in sich trägt, breiten Massen das Wissen um die Dinge durch ein Erleben zu ersetzen. Daß zu diesem als neu erkannten Prozeß in erster Linie geschichtliche Stoffe herangezogen werden, ist kein Zufall, sondern liegt in der schlichten Tatsache begründet, daß gerade in Zeiten revolutionären Wandels jede neue Generation sich die Geschichte und die Wachstumsgefühle ihres Volkstums erkämpfen und erleben soll und muß.

In der Tat ist die „gelonnene“ Auswertung des geschichtlich gegebenen Stoffes bei verantwortungsbewußter Ausnutzung der dichterischen Freiheit so außerordentlich geschickt, daß die eigentliche „Tendenz“ des Werkes, die Propagierung der Reichseinheit in nirgendwo aufdringlich hervortritt.

Solche Gedanken mögen Walter Erich Schäfer, dem schöpferischen Gestalter von „Der Kaiser und der Löwe“, und dem „Schwarzmann und die Raab“ vornehmlich haben. Und die Erkenntnis der Höhe der Verantwortung mögen ihm nach der

PREISE: 1,80 u. 3,35 Liter 5,40 **Täglich SEBALDS HAARTINKTUR** sie schafft volles Haar PREISE: 1,80 u. 3,35 Liter 5,40



Deutscher Sieg im „Großen Preis von Monaco“

Fagioli a/Mercedes-Benz erfolgreich — Caracciola und von Brauchitsch gaben auf — Dreyfus a/Alfa-Romeo wurde Zweiter

Der mit so großer Spannung erwartete „Große Preis von Monaco“, das große internationale Automobil-Rennen durch die Straßen der Kasino-Stadt Monte Carlo, endete mit einem großen deutschen Triumph. Der Italiener Fagioli gewann mit einem Wagen der deutschen Mercedes-Benz-Werke das über 100 Runden = 380 km fahrende Rennen in der neuen Rekordzeit von 3.23.49,8 Stunden (= 93.607 Std.-km.) und unterbot damit den bisherigen Rekord seines Landsmannes Barzi, den dieser mit 91,8 Std.-km. hielt. Die beiden anderen Wagen, von Caracciola und v. Brauchitsch gesteuert, gaben das Rennen vorzeitig auf. Schon nach der ersten Runde hielt v. Brauchitsch am Ersatzteillager und gab das Rennen auf, während Caracciola nach großem Rennen bis zur 75. Runde wegen Ventilbruchs gleichfalls die Weiterfahrt aufstehen mußte. Die beiden deutschen Ausfälle schmälerten den großen Erfolg der Mercedes-Benz-Werke aber keineswegs. Trotz allem haben sich die Mercedes-Benz-Kennwagen, die in der letzten Zeit verschiedene konstruktive Verbesserungen erzielten, gut geschlagen. Ueberaus war, daß Tazio Nuvolari mit seinem Alfa-Wagen, den man als einen der stärksten Gegner vermutete, überhaupt nicht zur Geltung kam und auch der neue französische Zefac-Wagen mit Verbau am Steuer erschien überhaupt nicht am Start.

Durch hervorragendes Wetter waren für ein gutes Gelingen der Rennenveranstaltungen die Vorbedingungen fast reiflos gegeben. Ueber Monte Carlo schien die Sonne, ohne daß es zu warm war. Die Tribünen waren voll besetzt, es mögen rund 100.000 Zuschauer gewesen sein, die dem Rennen mit Interesse folgten. Unter ihnen befanden sich die auch mit so großen Erfolgen an internationalen Reitturnieren in Nizza beteiligten Reiteroffiziere, sowie Hans Stuck, der für seine Firma, Auto-Union, erst beim „Großen Preis von Tripolis“ in ein großes Rennen geht. Beim Start erhielten die drei Mercedes-Wagen die erste Reihe, hinter ihnen folgten Nuvolari und Chiron. Gleich nach dem Start absolvierte Fagioli die schnellste Runde des ganzen Rennens, er legte die sechste Runde in der neuen absoluten Rekordzeit von 1.56.6 Min. zurück. Nach zehn Runden war die bisherige Bestleistung über diese Distanz mit 19.55.6 Min. von Fagioli um über eine Minute unterboten worden. Caracciola geriet in scharfe Bedrängnis. Cianciani war in wilder Fahrt hinter ihm her und nahm dem Deutschen Meier um Meier von seinem Vorsprung ab, während Fagioli seinerseits Caracciola mehr und mehr hinter sich ließ. Es glückte Cianciani auch, Caracciola für vier Runden vom zweiten Platz zu verdrängen. Sein Wagen ertrug diese Ueberbeanspruchung aber schlecht, er mußte Caracciola bald wieder passieren lassen, auch Dreyfus und Privio zogen an dem neuen Maserati Ciancianis vorbei.

Hundertmal war das Spielfeld in Monte Carlo auf einem 3,13 x 4 m langen Kurs zu umrunden. Nach dem halben Weg (50 Runden) lag Fagioli mit fast einer Minute Vorsprung vor Caracciola. Mit Ausnahme von fünf Teilnehmern war das gesamte noch im Rennen liegende Feld mindestens einmal übertrundet. Fagioli hatte 1.40.40,4 Std. (= 91,76 km-Std.) benötigt. Den zweiten Platz hielt Caracciola mit 1.41.21 Std. vor Cianciani mit 1.41.32,9. Dreyfus mit 1.41,76, Privio mit 1.42.21 Std. Carl Howe und de Villapadierna folgebildeten in der „Chicane“, einer kunstlichen Kurve, mit den Sandfäden ihre Fahrzeuge wurden beschädigt und aus dem Rennen gezogen. In der 65. Runde tauchte Fagioli in 35 Sekunden, ohne seine Spitzenstellung zu verlieren. Eine große Enttäuschung brachte die 75. Runde. Während man sich schon mit dem Gedanken eines doppelten Doppelsieges vertraut machte, der ein großer Erfolg gegenüber dem starken Aufsteiger von Alfa Romeo und Maserati gewesen wäre, hielt Caracciola am Ersatzteillager, ohne das Rennen wieder anzunehmen. Ein Ventilbruch hatte ihn um alle Aussichten gebracht. Auch ohne Unterstützung hielt Fagioli seinen Vordersprung. Mit nahezu 400 km/h erreichte er durch die Kurven und überquerte in der 91. Runde auch noch Cianciani. Ein unbeschreiblicher Jubel brach los, als er erst 18 Minuten später als Erster durchs Ziel ging. Am Siegesmast stieg die Hakenkreuzflagge; für den siegreichen Wagen und die italienische Flagge für den siegreichen Fahrer hoch. Zum erstenmal errönte am Ziel in Monte Carlo das Deutschlandlied.

Die Ergebnisse:

1. Fagioli auf Mercedes-Benz 3.23.49,8 Std. = 93.607 km-Std. (neuer Rekord);
 2. Dreyfus auf Alfa Romeo 3.24.21 Std.;
 3. Privio auf Alfa Romeo 3.24.56,2 Std.;
 4. Cianciani auf Maserati;
 5. Chiron auf Alfa Romeo;
 6. Sommer auf Alfa Romeo;
 7. Jehander auf Maserati;
 8. Soffietti auf Maserati.
- Die übrigen sieben Teilnehmer gaben das Rennen vorzeitig auf.

Goldene Ehrennadel der DMS

Der Führer des deutschen Kraftfahrtsports hat für die deutschen Meister eine goldene Ehrennadel geschaffen, deren Entwurf von dem bekannten Bildhauer Professor Max Esser stammt. Die in Altgold gehaltene Nadel zeigt

die Form eines Rades, dessen Speichen von drei Eichenblättern gebildet werden. Seine Rabe trägt das Symbol des neuen Deutschland, das Hakenkreuz. Der Rand des Rades trägt in klarer Schrift die Worte „Deutscher Meister — DMS“. Auf der Rückseite der Ehrennadel ist der Name ihres Inhabers und die betreffende Jahreszahl eingraviert.

Die Ehrennadel „Deutscher Meister“ wurde von Korpsführer Hühlein erstmals folgenden Fahrern, die im Jahre 1934 die deutsche Meisterschaft errangen, verliehen: H. Stuck, Anton Babi, Hans Rahrman, Otto Koblitz, Otto Led, Ernst Loos, Kurt Mansfeld, Hans Soenius, Hans Schumann, Paul Weyers, Walfrid Wintler.

Hornfischer wieder Europameister

Die Europameisterschaften der Amateurringer

Die erste Entscheidung bei den Europameisterschaften der Amateurringer ist im Schwergewicht gefallen. Der Deutsche Kurt Hornfischer, der mit Ausnahme des Schweden Roman alle seine Gegner in kürzester Frist geworfen hatte, verteidigte seinen Europameistertitel in imponierendem Stil erfolgreich. Sein letzter Gegner, der Vette Zweinicks, mußte sofort zu Boden und unterlag nach 1.30 Min. Kampfdauer einem Seitenausrichter.

In den anderen Klassen waren unsere Vertreter leider nicht vom Glück begünstigt. Zum Teil wurden sie sogar durch nichtverständliche Urteile des Schlichtergerichts trotz denotatistischer Am Sonntagabend hatten im wieder auf gefüllten Hause Willi Wöschel und Schwedene Europameister Thuvesson im Bariumgewicht sich einen von beiden Seiten zu vorzüglich geführten Kampf geliefert. Beide mußten verwarnt werden und erst in der zweiten Hälfte erhielt Thuvesson, der im Standkampf etwas aktiver war, von allen drei Richtern einen immerhin nur knappen Punktsieg zugesprochen.

Deutschland und Schweden stellten auch im Hering und Persjan die Bewerber im folgenden Federgewichtstreffen. Diesmal gewann der Deutsche mit 3:0 Richtern knapp aber verdient, nachdem der Schwede wegen zu geringer Angriffslust eine Verwarnung in Kauf nehmen mußte.

Im Leichtgewicht brachte Wolfgang Ehrlich schon nach 4:30 Min. den Polen Knuff auf die Schultern.

Anschließend kam im Weltergewicht der vor Kampfschluss sprühende deutsche Meister Fritz Schäfer zu einem großen Erfolg. Der kleine Nälki wurde von dem Pfleger wie eine Feder aufgehoben und mit Seitenuntergriff in 2:15 Min. geworfen. Die Zuschauer benötigten einige Zeit, um sich von ihrem Erschauen zu erholen. Aber dann präsierte ein Weisall ohne Gleichen durch das Haus. Einen weiteren schönen Sieg feierte im Mittelgewicht Josef Paar über den Finnen Wikström, der durch einen Untergriff von vorn in 9:15 Min. auf beiden Schultern lag.

Großes Bech hatte Böhmmer, unser ausichtsreicher Vertreter im Halbschwergewicht. Der Bayer wurde kurz nach Kampfbeginn von dem Europameister Vietas (Finn-

Zielfahrt von Marokko mit 7 Deutschen

In der Zeit vom 23. April bis 3. Mai findet eine internationale Zielfahrt nach Marokko statt. Unter den 37 Teilnehmern befindet sich auch eine Mannschaft der Adler-Werke mit Haffe, Schweder, v. Guillaume und Sauerwein, die Berlin als Startort wählten. Mit Frau Junkers auf Chrysler-Plomouth und Klink auf VWB nehmen zwei weitere Deutsche die Reichshauptstadt als Ausgangspunkt. Berg auf Daimler-Benz beginnt die Zielfahrt in Rom.

Die übrigen Konkurrenten gehen in Brüssel, Paris, Rom, London und Warschau auf den Weg.

land) schwer bedrängt, rettete sich aber aus der eisernen Umklammerung, lag jedoch danach bewußlos auf der Matte. Nach der bestimmungsgemäßen Pause von fünf Minuten stellte sich der Deutsche nicht mehr zum Kampf. Anzwischen war ein Protest wegen eines von Vietas angewandten Würgegriffes eingeleitet worden. Der deutsche Einspruch wurde mit 4:1 Stimmen mit der etwas merkwürdigen Begründung verworfen, daß Böhmmer erst, als er verlor, aus dem Griffe zu kommen, frantiert wurde.

Wöschel scheidet aus

Am Montagnachmittag füllten hauptsächlich wieder die schwedischen Schlachtdummler das Haus, die ihren Leuten mit erheblichem Stimmenaufwand eine große Unterstützung zufließen ließen. Unter Vanamergewichtmeister Willi Wöschel kam zu einem schwer erkämpften 2:1-Arbeitsieg über den Finnen Heit, aber der Kölner belästigte sein Konto dadurch um zwei weitere Punktepunkte, so daß er nach der im Amateurringen bestehenden Entscheidung mit insgesamt fünf Fehlerpunkten beauftragt zum Ausschneiden verurteilt war.

Im Federgewicht feierte Hering in nur 25 Sekunden den bisher schönsten Sieg in diesem Turnier. Ein glänzend angebrachter Schläuder brachte dem Norweger Martinen eine entsetzende Niederlage.

Ehri durch Selbstwurf befreit

Die für den Titel im Leichtgewicht ausichtsreichsten Bewerber Ehri und der Finne Kostela kämpften erbittert um jeden Vorteil. Am Boden verlor der Wäandener einen zu langen Armzug anzubringen, den der Finne leicht abwehrte, so daß Ehri nach 12:50 Min. von selbst auf die Schultern zu liegen kam.

Im Weltergewicht hatte Schäfer Preislos. Hans Böhmmer war im Halbschwergewicht gegen den Finnen Paikin beargelicherweise noch sehr unsicher. In der zweiten Hälfte hat der Deutsche jedoch im Bodenkampf leicht in Front und dadurch noch zu einem einstimmigen Punktsieg. — Der nicht riskierende Europameister Vietas verlor durchaus gerecht gegen den Schwäbender Neo mit 3:0 Richtern nach Punkten.

Sünfzehntes Internationales Militär-Reitturnier in Nizza

Oblt. Kurt Haffe siegt mit Olaf / Auch Rittmeister Womm erfolgreich

Nach einem Ruhetage wurde am Samstag das 15. Internationale Militär-Reitturnier in Nizza fortgesetzt. Bei sonnigem, aber dennoch recht kühlem Wetter hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, die diesmal einen deutschen Sieg erleben. Es war der erste Erfolg der deutschen Reiter auf diesem Turnier, die damit dem Führer ein schönes Geburtstagsgeschenk machen. Oblt. Kurt Haffe gewann auf Olaf den Preis der Schweizer Kavallerie, dessen 750 Meter langer Kurs mit seinen vielen Schleifen und Hindernissen höchste Anforderungen an die Wendigkeit der Pferde stellte. Bei 12 Hindernissen war eine Mindestzeit von 29 Sekunden vorgeschrieben, die mit Ausnahme von Alberta unter dem portugiesischen Leutnant Vuceta Martins und Olaf sämtliche übrigen 42 Bewerber überschritten und sich dadurch Reiterfehler zuzogen. Alberta und Olaf traten dann allein zum Stechen über sechs erhöhte Hindernisse an und die beiden Pferde sprangen wiederum fehlerlos. Olaf errana aber auf Grund der besseren Reit den Sieg und schlug seine Konkurrentin um 4,4 Sekunden. Aber auch die übrigen deutschen Bewerber endeten im Vorderreihen Dede (Oblt. Schlidum) und Bianca (Rittm. Womm) belegten hinter Ordel unter dem Schweizer de Gallier, der ebenfalls fehlerlos sprangen war, aber die Zeit erheblich überschritten hatte, die nächsten Plätze, während Nemo unter Oblt. Brandt, der drei Hindernisse gerissen hatte, noch Elfter wurde.

Der „Preis der Belgischen Kavallerie“ war ein mittleres Jagdspringen, ein Mannschaftsspringen, ähnlich dem Preis der Nationen in kleinerem Stil, nur, daß die Pferde im Gegenlag zu sonst nur einmal über den Kurs gingen. Auch hier war Oblt. K. Haffe, diesmal auf Tora, der beste deutsche Reiter, während Vaccarat (Rittm. Romm) vier Fehler, Wange mit Oblt. Schlidum und Baron unter Oblt. Brandt je acht Fehler machten. So richtete es für Deutschland in der Gesamtwertung hinter den Italienern mit 16,75 Fehlern und den Franzosen mit 19 Fehlern nur zu einem dritten Platz. In der Einzelwertung teilten sich der belgische Kapitän de Mentens de Horne auf Rusaphiti, der rumänische Leutnant Apostolo auf Decurie und der portugiesische Leutnant Beltrao auf Fossette in den ersten Platz mit je 0 Fehlern und der Zeit von 1:05 Minuten. Tora belegte mit 1:12,4 Minuten den sechsten Platz.

Die Oherfreude unter den deutschen Reitern in Nizza war riesenartig. Nachdem schon am Samstag Olaf erfolgreich gewesen ist, konnte am ersten Feiertag Rittmeister Womm mit den Pferden Bianca und Vaccarat im Kampf um den „Preis der Herzogin von Aosta“ siegreich sein. Um den Erfolg der Deutschen noch eindrucksvoller zu gestalten, belegte Oblt. Brandt mit Baron und Nemo noch den zweiten Platz, während Oblt. K. Haffe vierter und Oblt. Schlidum Achter wurde.

Trotz des unfreundlichen Wetters — der

Die Spiele an den Ostertagen

Meisterschafts-Endspiel

In Mannheim: BfM Mannheim—Vöbnitz L'hasen (Mo) 14

Aufstiegs spiel zur Gauliga

Württemberg: Sfg Cannstatt—BfM Heidenheim (Mo) 20

Gesellschaftsspiele

Sonntag:
 BfM Saarbrücken—Polizei BfM Chemnitz 22
 BfM Wiesbaden—Union Hamburg . . . 22
 Vöbnitz Karlsruhe—Bonner BfM . . . 22
 Sportfr. Stuttgart—Rader München. 14

Montag:
 Vöbnitz Karlsruhe—Vornussia Fulda . . . 14
 Würzburger Riders—Eprf Göttingen . . . 14
 SpBq Weiden—Sportfreunde Dresden 22
 Union Augsburg—Eprf Stuttgart . . . 22
 BfM Normwestheim—Rader München . . . 22
 BfM 08 Billig—Hurlingham AG Lond. 14

Um die oberbayerische Meisterschaft:

BfM Offenburg—BfM Konstanz . . . 22

Süddeutsche Mannschaften im Reich

Samstag:
 BfM Siegen—BfM Frankfurt . . . 22
 BfM 05 Weimar—Union Niederrad . . . 22
 BfM Witterfeld—Riders Offenbach . . . 22
 BfM Nuts Dresden—Freiburger BfM . . . 22
 BfM Waldhaus (Zaifer)—Jahn Regensburg . . . 22

Sonntag:
 BfM Oagen—BfM Frankfurt . . . 22
 Eintracht Altdorf—Riders Offenbach . . . 22
 BfM Planitz—Eintracht Frankfurt . . . 22
 BfM Erfurt—BfM Waldhof . . . 22
 BfM 01 Saarlouis—Freiburger BfM . . . 22
 Werder Bremen—1. FC Kärnten . . . 22

Handball

SpBq Jülich—Marinemannschaft Kiel 14
 BfM Wiesbaden—BfM Waldhof . . . 14
 1900 Gießen—BfM Herrnsheim . . . 14

Rugby

Süddeutschland:
 Heidelberg Rg—Stade Vordelais
 Vordelais (Za) . . . 14
 Eintracht Frankfurt—Fahern Münden (Za) . . . 14
 Rg Heidelberg—Polizei Hambg. (Za) 22

Torwart Riehl gestorben

Erstatternd hört man die Kunde von dem Ableben des bekannten Berliner Fußballhüters Karl Riehl. Bei dem letzten Spiel im Gaumannschaft von Brandenburg in Saarbrücken, das bei strömendem Regen ausfiel, wurde, so er sich eine schwere Erkältung zu. Zwar suchte Riehl nach seiner Ankunft in Berlin sofort ein Krankenhaus auf, aber im Zustand war schon zu ernst, und am Osterfesttag ist der prächtige Sportsmann einer Gehirngrippe erlegen.

Der Verstorbene war der repräsentative Torwart der Berliner Fußball-Stadteits und im brandenburgischen Gaumannschaft, in dem Farben er 24mal tätig war. Am 4. Mai bin Riehl seinen 24. Geburtstag begehen kann. Um ihn trauert mit dem Spandauer Sportsverein die ganze Berliner Fußballgemeins.

Ergebnis:

von Aosta:
 land auf Bianca
 Oblt. Brandt
 Nemo 8 Fehler;
 Wanger und
 Oblt. K. Haffe
 Thora 9 1/2 Fehl
 (Frankreich)
 Fehler; 6. Cap
 Salda und Oblt
 (Rumänien) auf
 ler; 8. Oblt. S
 Wange und Deb

Pferderenn

1. Preis von G
 1. Van (B. Lac
 binde (3), Divid
 14:10.

2. Chemnitzer
 1. Zacheufel (M.
 f. Zofal, Bergh,
 22, 23, 20:10.

3. Preis vom
 Peter: 1. Clann
 ler; f. Marquise
 Tot.: 33, 17, 20:

4. Tolkemitter
 ler: 1. Scrapbin
 berio; f. Vofias,
 14:10.

5. Ehrenpreis-
 ter: 1. Immerlo
 Lampos Sohn; f.
 ler, Schwabroner
 13:10.

6. Inskind-Re
 1. Manteluf (A.
 orie; f. Peäne, f.
 14:10.

7. Ober-Kuflg
 1. Alpreuche (Z
 gheimnisch; f.
 Inady. Tot.: 31,
 Tages-Doppelt

1. Preis vom
 1. Bälster (G.
 Parmidolofa, S
 14:10.

2. Eröffnungs-
 Peter: 1. Marf
 1. Oriolus; f. G
 vogel, Petrus, f.
 14:10.

3. Karlsruher
 Peter: 1. Almo
 Dermidor. Tot.:
 14:10.

4. Offiziers-Ru
 1650 Meter: 1.
 Sieha, 3. Oronte
 burg, Lieber Ker
 14:10.

5. Ober-Kuflg
 1100 Meter: 1. G
 f. 3. Neapolita
 13:10.

6. Amateur-M
 troffus und Au
 Bah auf, Comodi
 mädel. Tot.: 25
 14:10.

7. Ottonen-Ku
 1. Bölund (O. S
 f. Cosa, Sibutta,
 14:10.

1. Preis von
 Peter: 1. Kolben
 tan; ferner Piel
 14, 25, 26:10.

2. Gläuf-Ren
 1. Boderode (S
 Schwerthaus; f
 Tot.: 22, 17, 17:

3. Stadtwald-
 Peter: 1. Coron
 ria; ferner Han
 hger, Monarchist
 14:10.

4. Preis von T
 1. Thurid (O. V
 ferner Freigeist,
 Tot.: 45, 16, 24,
 14:10.

5. Rhein-Ausgl
 1. Selim (Garin
 ferner Feuerzau
 fen. Tot.: 87, 20,
 14:10.

6. Märker-Jagd
 ter: 1. Laus (U
 Champagner; f
 Glorius. Tot.:
 14:10.

7. Cracauer-Ku
 ter: 1. Siffon un
 Piger; ferner
 Geber, Spata, P
 Rheinlandmädel.
 12:10.

8. Sturm-Jagd
 1. Florette (Gm
 Bestmeister; f
 Wucelle, Janette,
 19, 21, 18:10.
 Tages-Doppelt

Sonntag, 2

-- Vorrück

Vorwerk. in Mannheim

Phönix Ludwigshafen geht in Favoritenstellung

Phönix Ludwigshafen schlägt VfR Mannheim 5:0 (3:0)

In zahlreichen Gefechten standen sich in früheren Zeiten, als Ludwigshafen mit Mannheim zusammen im Rheinbezirk zu kämpfen hatte, die beiden Mannschaften gegenüber. Zweimal, dreimal stand damals Phönix Ludwigshafen kurz vor der Meisterschaft und jedesmal waren es die Mannheimer Rasenspieler, die diesem im letzten Moment noch einmal ein Bein stellten zugunsten eines lachenden Dritten. Nun trafen nach langer Zeit beide Mannschaften wieder als Meister ihrer Gauen in der Vorrunde um die Deutsche Meisterschaft aufeinander. Mit welcher großer Spannung man diesem Treffen entgegen sah, beweisen die 15.000 Zuschauer im Mannheimer Stadion, von denen

der Südwestmeister fast die Hälfte stellte. Um zwei mächtige blauweiße Fahnen, den Vereinsfarben des Phönix Ludwigshafen, hatten sie sich auf der Tribüne gegenüberliegenden Seite aufgestellt und empfingen ihre Mannschaft optimistisch mit tosendem Beifall. Beide Mannschaften erschienen in härtester Aufstellung. VfR Mannheim: Bartal; Schall, Ranz; Müller, Ramenzien, Rüst; Simon, Ver, Langenshein, Theobald, Striebingen. Phönix Ludwigshafen: Zettel; Klett, Reumüller 1; Ulrich, Lindemann, Lenz; Reumüller 2, Müller, Degen, Hörnle, Statter. Null zu fünf endete das Spiel. Eine Ueberzeugung obnegleichen, die kein Mensch in bei-

den Lagern auch nur im entferntesten geahnt hätte. Und doch wird kein Mensch behaupten wollen, daß der Sieg der Ludwigshafener unbedeutend ist. Die den VfR-Leuten schon in rein körperlicher Hinsicht klar überlegenen Ludwigshafener repräsentierten sich in fabelhafter Konstitution. Ungeheuer schnell und wendig waren die Pfälzer und in dieser Hinsicht den Rasenspielern klar voraus. Auch in der Kunst der Ballbehandlung fanden sie den Mannheimern in nichts nach. Aber trotz des hohen Sieges war das Spiel des Südwestmeisters durchaus nicht imponierend, wie denn überhaupt das ganze Treffen sicherlich bei all den Tausenden die Erwartungen nicht ganz erfüllt haben mag. Was die Ludwigshafener vorführten, war weniger ein raumgreifendes Kombinationspiel, als vielmehr eine Art verfeinertes „kick and rush“. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß einige wirklich gute Kombinationszüge, die hauptsächlich vom linken Flügel ausgingen, dazwischen aufblitzten. Immerhin war es nicht zum mindesten dieses System, das den Ludwigshafenern den Sieg brachte. Die Rasenspieler konnten sich damit absolut nicht zurechtfinden, und da sie sowieso nicht ihren besten Tag hatten, kam eben, was kommen mußte.

Mit allen Mitteln ging Phönix Ludwigshafen von Anfang an zu Werk und scheute auch nicht vor unheimlichem Spiel, verdeckten kleineren Fouls und ungeheurer Härte zurück. Rasch hatten sie damit den VfR-Leuten, die anfänglich gar nicht so schlecht operierten, den Schneid abgekauft und nach der ersten Viertelstunde schon mußte man die Pfälzer als Favoriten ansehen. Mehr und mehr fielen die Rasenspieler auseinander. Nichts glückte ihnen fast alle Angriffe blieben schon an der ausgezeichnet bedenden Phönix-Läuferreihe hängen und wenn diese doch überwinden war, dann fuhren die wuchtigen und schnellen Phönixverteidiger mit weiten, befreienden Abdrängen dazwischen. Die wenigen harmlosen Bälle, die aus Tor kamen, landeten bei dem mit absoluter Sicherheit spielenden Zettel.

Der erste Treffer fiel bereits in der 15. Minute. Müller feuerte eine mächtige Bombe aus dem VfR-Tor, Bartal verfehlt den hohen Ball, der zwar an der Kante abprallte, aber von dem schnell heranspurten blonden Degen eingelegt wurde. Etwas überraschend kam dieses Tor, nachdem VfR Mannheim bisher sich weit aus gefährlicher erwiesen hatte. Und dieser Erfolg gab den Ludwigshafenern mächtig Auftrieb. Unter den jubelnden Anfeuerungsrufen seiner Anhänger forcierte Phönix Ludwigshafen das Tempo. Mit ungeheurer Wucht jagten die Degen-Statter-Hörnle die Bälle aus dem Tor, wo der immer unsicherer werdende Bartal schwerste Mühe hatte, den einen oder anderen Torstoß unschädlich zu machen. Wäre Ranz, der sich ganz hervorragend schlug, nicht gewesen, das Resultat hätte leicht noch höher ausfallen können. Auch Ramenzien bot eine gute Leistung mit seinen Partnern, wenngleich sie immer wieder gegen die hoch von hinten kommenden Phönixstürmer erfolglos eingriffen. 10 Minuten nach dem ersten Erfolg konnte Phönix seine Führung bereits vergrößern. Im Kampf um den Ball blieb Reumüller II gegen Rüst Sieger, gab eine flache Vorlage zur Mitte, zwei drei VfR-Spieler verfehlen den Ball, dieser kam zu dem ungeachtet fehlenden Hörnle, der ihn mit hartem Nachschuß aus größerer Entfernung in die Maschen jagte. Die Partie schien für die Mannheimer Rasenspieler klar verloren. Und sie war es auch. Zu allem Unglück mußte auch noch Rüst infolge einer Verletzung zehn Minuten vor Halbzeit vom Feld abtreten. VfR spielte mit zehn Mann und natürlich damit auch nicht besser und glücklicher als vorher. Noch vor der Pause kam Phönix zum dritten Treffer. In ganz hervorragender Weise kopfte der ausgezeichnete Statter im Fallen noch den Ball genau zu Degen, der vollkommen frei wanzelte vor dem Tore stand und mit einem allseitigen Solorschuß Bartal das Nachsehen gab. So ging es mit 0:3 in die Rabinen.

Nur gering war die Hoffnung der Rasenspielergemeinde, daß ihre Mannschaft in der zweiten Hälfte das Schicksal noch wenden könnte. Es gelang nicht. Es gelang ihr auch nicht einmal der Ehrentreffer. Genau wie in der ersten Halbzeit verlief auch die Schlusshälfte, die VfR Mannheim mit zehn Mann zu Ende führen mußte. Rüst kam nicht wieder. Die Rasenspieler konnten und konnten sich nicht zusammenfinden. Langenshein blieb weit hinter seinen sonstigen Leistungen zurück, ebenso war Ver merklich schwächer als sonst und Simon lieferte kaum brauchbare Arbeit. Degen brachte die Spielweise des Gegners diesem noch zwei Erfolge. Schon zwei Minuten nach Wiederbeginn erzielte Degen, der sich als ganz gefährlicher Torhüter erwies, das vierte Tor, das Bartal nicht schuldlos sah. Das Feldspiel blieb nach wie vor ausgeglichen. Aber auch nach wie vor verließen die Anrainer der Rasenspieler nutzlos im Sande. Beim 0:4 sollte es inbald nicht bleiben. So mancher gute Schuß der Phönixleute, aber auch von Ver auf der Gegenseite ging zwar über die Latte, doch schlug es zehn Minuten vor Schluss nochmals ein — im VfR-Tor. Statter, der bei dem Torlegen ebenfalls beteiligt sein wollte, erzielte dieses mit einem prachtvollen scharfen Schuß und stellte damit das Endresultat her. Unter jubelndem Beifall seiner Anhängerschaft verließ Phönix Ludwigshafen das Spielfeld. Schiedsrichter Hesch (Stuttgart) leitete gut und sicher. Eck.

Gandhofen in Schwellingen hoch geschlagen

SpV Schwellingen — Spielt. Gandhofen 7:2

Eine gewaltige Revanche nahm die Sportvereine für die beiden in Gandhofen erlittenen Niederlagen. Gandhofen spielte ohne Wittermann, während bei Schwellingen der Mitteläufer Maade und Grub fehlte. Aber Gandhofen hätte auch mit Wittermann die hohe Niederlage nicht verhindern können, denn die Einheimischen spielten wie aus einem Guß. 600 Zuschauer wohnten dem interessantesten Kampf bei, den die Einheimischen mit einem Höllentempo durchführten. In der 10. Minute verhängte der Schiedsrichter für ein Händspiel im Schwelinger Strafraum einen Elfmeter, der von Benker glänzend abgewehrt wurde. Der nachfolgende Eckball wurde vom Mittelstürmer zum ersten Treffer für Gandhofen eingeleitet.

Doch Schwellingen ist auch weiterhin tonangebend. Kurz darauf ist es Scholl, der für den Ausgleich sorgt. Ein großes Fouls im Gästestrafraum wird ebenfalls mit einem Elfmeter bestraft, den Schneider sicher verwandelt. Die Einheimischen tragen jetzt Angriff auf Angriff vor das Gandhofener Tor. In der 27. Minute ist es Schneider, der den dritten Treffer erzielt und einige Minuten später lenkte Haas im Anschluß an einen Eckball durch einen Bombenschuß zum vierten Treffer ein. Gandhofen dadurch überzogen, strengt sich mächtig an, um zu weiteren Torerfolgen zu kommen. Aber an der sicher arbeitenden Läuferreihe und Verteidigung, wobei besonders der Schwelinger Torwart schöne Paraden aufweist, finden sie immer ein jähes Hindernis. In der 35. Minute wehrte Benker unvorsichtig ab, was der Schiedsrichter unerschöpflichweise mit einem Elfmeter bestraft, der zu allgemeinem Protest Anlaß gibt.

Gandhofen holt dadurch ein weiteres Tor auf. Bald darauf gibt wiederum der Schiedsrichter wegen angeblichem Händspiel einen weiteren Elfmeter, der aber von den Gästen verschossen wird. Das Publikum und die Spieler sind durch die letzten Fehlentscheidungen etwas aus der Ruhe gekommen, aber inzwischen wechelt man die Seiten, so daß die Ruhe wieder hergestellt werden kann.

Gleich nach Wiederbeginn setzen die Einheimischen die gefährlichen Angriffe fort, und kommen bereits auch in der 1. Minute durch Scholl auf 5:2. In der 12. Minute kann Schneider durch Bombenschuß auf 6:2 erhöhen. Für die Folge wird das Spiel wieder etwas vertieft. Gandhofen macht sich aus der schweren Umklammerung frei und gestaltet das Spiel offener. Aber der Schwelinger Torhüter bereitet alle Torhüter auf der Gegenseite auf der Ersatztribüne reichlich Proben seines Adrenals ablegen, wobei ihm auch des Hieren das Glück zur Seite steht. Einen Reitschuß von Schneider läßt der Torhüter passieren. Damit ist die Niederlage für Gandhofen endgültig besiegelt. Gandhofen hatte Schwellingen in Hochform gefunden und konnte trotz energischen Widerstandes die Niederlage nicht verhindern. Der Ersatztribüne ist an den sechs regulären Toren gänzlich schuldlos, denn Wittermann hätte ebenfalls bestimmt eines von denselben halten können. Die Schwelinger Mannschaft arbeitete ohne Tadel und war dem Gegner in allen Teilen etwas überlegen. Das harte Spiel der Gandhofener, nachdem die Niederlage für sie besiegelt war, hat diesen viele Sympathien der zahlreichen Sportanhänger gefostert. Schiedsrichter Wilsdörfer (Neulandheim) war in seiner Hinsicht dem Spiel gewachsen.

Revidia Ludwigshafen erzwingt ein Unentschieden

SpV Schwellingen — Revidia Ludwigshafen 3:3

Am Osterfesttag hatte man den Spielstarke Kreislaufverein Revidia als Gast, der auch so ziemlich das hielt, was man in der Vorwoche berichtet. Man muß allerdings berücksichtigen, daß der Sportverein reichlich Ersatz zur Stelle hatte, denn man wollte für das Spiel gegen Gandhofen am Montag Revidieren haben. Deshalb kamen auch die Gäste besser zur Geltung. Schon von Anfang an waren die Einheimischen sehr im Vorteil, aber der schwache Sturm war nicht entschlossen genug, um Tore zu erzielen. In der 12. Minute kam Scholl über den herausgelassenen Torwart hinweg zum ersten Erfolg. Kurze Zeit darauf stellte Haas durch Schrägschuß das Ergebnis auf 2:0. Ähnlich wurden auch die Gäste wach, denn die einheimische Verteidigung bot schwache Leistungen. So gelang es denn auch den Gästen in der 35. Minute, das erste Gegentor zu erzielen. Ein allzu langer Rückzug der einheimischen Verteidigung verhalf dem Gegner zum Ausgleichstor. Auf der anderen Seite war der Sturm zu schwach, was sich besonders bei den Halbstürmern bemerkbar machte, um das Ergebnis auszugleichen zu helfen.

Nach Wiederbeginn waren die Einheimischen für die Folge wiederum überlegen. Scholl konnte auch sehr wieder die Führung erzielen, doch stießen die Gäste kurze Zeit darauf wieder aus. Rasche Anariffe der Einheimischen wurden ungenutzt gelassen. Am Sturm vermehrte man neben Scholl Schneider, denn sonst hätten die Gäste den Torhüter nach erreichen einer eintourigen Niederlage hinnehmen müssen. Aber so trauten sich dieselben, ein Remis erzielt zu haben, was auch ihrem aufopfernden Spiel entsprach. Beide Mannschaften setzten alles abgeben, der eingeleitete Erfolg bei Schwellingen verlor die vollkommene. Bei Grub merkte man das Passieren. Auf der Gegenseite stärkten der kleine linke Mitteläufer, sowie die beiden Außenläufer und der Sturm Schiedsrichter Wilsdörfer (Neulandheim) war schwach in seinen Entscheidungen. Rökü.

TuS Pfaffstätt — VfR 03 Ludwigshafen 2:2
In einem Freundschaftstreffen verblüffte sich die Spielweise der Turngemeinde e. V. Pfaffstätt auf Osterfesttag die sehr bekannte Mannschaft des VfR 03 Ludwigshafen. Die Gäste verhielten ihren guten Ruf voll und ganz. Von Anfang an spielten dieselben einen raschen Fußball und die Einheimischen mußten ihr ganzes Adrenalin aufbieten, um wenigstens die Partie remis zu gestalten.

Unter der sehr guten Leitung des Schiedsrichters Laue (Pfaffstätt) fand dieser Kampf vor keiner allzu großen Zuschauermenge statt. Pfaffstätt trat mit vollständig ungeschlossener Mannschaft auf den Plan. Von der Jugendmannschaft wurden der Torwächter, der Linksaußen und der linke Stürmer herausgezogen. Die Jungen standen ihren Mann und ganz besonders der Linksaußen Müller zeigte gutes Adrenalin. Immer wieder gab er der Verteidigung der Gäste harte Arbeit und ihm glückte auch in der 35. Minute der ersten Halbzeit das erste Tor. Mit diesem Resultat ging es in die Pause. Nach Wiederbeginn drängte Pfaffstätt die Gäste lange Zeit in den Strafraum zurück, aber die Innenstürmer konnten das Leder nicht einmal in das leere Tor bringen. Erst in der 3. Minute konnte der halbrechte Engelhardt durch einen wuchtigen Schuß das Resultat auf 2:0 heben. Die Gäste ließen aber nicht nach und konnten innerhalb weniger Minuten das Spiel remis gestalten. Die letzten Minuten gehörten wieder den Einheimischen, aber leider reichte es zu einem weiteren Tor nicht mehr.

Die Jugend konnte gegen die Jugend der Spielvereinigung Pfaffstätt ebenfalls ein Unentschieden erzielen.

VfR Reisch — TuS Altkuhheim 6:3

Der Verein für Rasenspiele hatte ursprünglich beabsichtigt, die Osterfesttage bei Sportfreunden im Saargebiet zu verbringen. Infolge anderweitiger Spielverpflichtung des Saarvereins wurde dieser Besuch auf Pfaffstätt verschoben. Für diesen Ausfall sprang TuS Altkuhheim in die Bresche. Vom schönen Fußballweiser begünstigt, lieferten beide Mannschaften ein schönes Freundschaftsspiel. Als der Schiedsrichter den Ball freigab, konnten die Pfaffstätter gleich gefährlich werden und erzielen in der fünften Minute den Führungstreffer. Trotz großer Anstrengung von Altkuhheim legte Reisch ein weiteres Tor vor. Kurz vor Halbzeit wurden die Bemühungen der Gäste belohnt und mit 2:1 wurden die Seiten gewechselt. Zu Beginn der zweiten Hälfte hatte Altkuhheim etwas mehr vom Spiel und konnte den Ausgleichstreffer erzielen. Aber auch die Rasenspieler ließen nicht locker und gaben dem Gästehüter bis zum Schluss noch dreimal das Nachsehen, wogegen Altkuhheim nur noch einmal erfolgreich sein konnte. Der reichliche Erfolg von Reisch konnte gefallen, besonders der junge Torwächter zeigte schöne Paraden.

Die Rasenspielermannschaften, die beide Siege landeten, erkruten die zahlreichen Zuschauer durch Eifer und schönen Spiel.

Dedo zunächst den vierten Platz ein, fiel dann aber durch bessere Leistungen anderer Teilnehmer auf den achten Platz zurück. Obst. R. Haffe auf Olaf und Thora sprang mit 9 1/2 Fehlern für ihn erfolgreich in die Bresche, so daß in diesem gewis nicht leichten Wettbewerb die Deutschen unter den 44 Teilnehmern den ersten, zweiten, vierten und achten Platz errangen, eine hervorragende Gesamtleistung, die noch an Wert gewinnt, wenn man berücksichtigt, daß in Asja die besten Pferde und Reiter Europas verammelt sind.

Ergebnis: Preis der Herzogin von Aosta: 1. Nittm. Romm (Deutschland) auf Bianca und Vaccarat 4 Fehler; 2. Obst. Brandt (Deutschland) auf Baron und Remo 8 Fehler; 3. Capt. Aherne (Irland) auf Barney und Arlands Own 8 1/2 Fehler; 4. Obst. R. Haffe (Deutschland) auf Olaf und Thora 9 1/2 Fehler; 5. Capt. Gubin de Valerin (Frankreich) auf Eudrie und Cahagnette 12 Fehler; 6. Capt. Durand (Frankreich) auf Salda und Olivette 12 Fehler; 7. Lt. Apostolo (Rumänien) auf Abilla und Decurie 12 1/2 Fehler; 8. Obst. Schlickum (Deutschland) auf Bange und Dedo 12 1/2 Fehler.

Pferderennen am Osterfesttag

- Dresden**
- Preis von Grimma, 2400 M., 1200 Meter: 1. Van (W. Vacina), 2. Glücksgöttin; f. Angebinde (3), Dividende, Heimfahrt. Tot: 46, 16, 14:10.
 - Chemnitzer Ausgleich, 2300 M., 1600 M.: 1. Zachtel (H. Leue), 2. Bival, 3. Honesta; f. Lohal, Bergal, Meing, Chinajener. Tot: 132, 32, 23, 20:10.
 - Preis vom Weichen Tisch, 2400 M., 1400 Meter: 1. Glanna (3. Rastberger), 2. Cobler; f. Marquise d'Arrezzo (3), Sumor, Marfe. Tot: 33, 17, 20:10.
 - Tollkühner Ausgleich, 2500 M., 2000 Meter: 1. Seraphine (Graslich), 2. Scävola, 3. Lieder; f. Vrhias, Honorius. Tot: 44, 19, 30:10.
 - Ehrenpreis-Ausgleich, 5250 M., 1600 Meter: 1. Immerfort (Starosta), 2. Kaputin, 3. Lampos Sohn; f. Ideosol, Ron, Blastr, Fehler, Schwabronneur, Sopran. Tot: 105, 27, 35, 35:10.
 - Unschuld-Rennen, 2400 M., 1200 Meter: 1. Kanteufel (M. Murph), 2. Atlas, 3. Liebesarie; f. Reine, Papagena. Tot: 59, 17, 12:10.
 - Oster-Ausgleich, 2400 M., 1400 Meter: 1. Alpreuße (Starosta), 2. Dennoch, 3. Bergmeinnicht; f. Robinson, Arbois, Senkersnecht. Tot: 31, 11, 23:10.
- Tages-Doppeltwette: 3. und 4. Rennen 214:10.**

- Magdeburg**
- Preis vom Dom, 2000 M., 1350 Meter: 1. Balfier (G. Blume), 2. Campo Santo; f. Formidolosa, Siegburg. Tot: 33, 12, 11:10.
 - Eröffnungs-Jagdrennen, 2000 M., 3100 Meter: 1. Margraf (v. Rißlaff), 2. Hatto, 3. Oriolus; f. Heinfried, Osttrank, Sagia, Voggel, Petrus. Tot: 68, 24, 21, 30:10.
 - Karlshorster Jagdrennen, 2000 M., 3100 Meter: 1. Alma (M. Thalau), 2. Patient; f. Thermidor. Tot: 36:10.
 - Offiziers-Ausgleichs-Jagdrennen, 2000 M., 3500 Meter: 1. Soldat (v. Frankenberg), 2. Sieha, 3. Orontes; f. Rusterier, Fabela, Birburg, Lieber Arel. Tot: 160, 33, 36, 14:10.
 - Oster-Ausgleichs-Jagdrennen, 2000 M., 3100 Meter: 1. Conzuela (G. Dollf), 2. Zarenkind, 3. Neapolis; f. Vordmajor. Tot: 50, 17, 15:10.
 - Amateur-Ausgleichs-Jagdrennen: 1. Patroklus und Jubel (+), 3. Crost; f. Herero, Psh auf, Comodiant, Basal, Grünrod, Prachmadel. Tot: 25 + 10, 15, 12, 16:10.
 - Ottomans-Ausgleich, 2000 M., 1600 Meter: 1. Boland (O. Schmidt), 2. Ametsch, 3. Verdi; f. Cofa, Tibutta, Gauferer. Tot: 14, 13, 19:10.

- Krefeld**
- Preis von Hehenbaum, 1850 M., 2000 Meter: 1. Kolbenbirch (Stof), 2. Gnon, 3. Sotolan; ferner Liebeszauber, Gundermann. Tot: 54, 25, 26:10.
 - Glückauf-Rennen, 1850 M., 1400 Meter: 1. Bockerode (Evelha), 2. Die Lupine, 3. Schwerthaus; ferner Obfus, Butterly, Alonsa. Tot: 22, 17, 17:10.
 - Stadtwald-Jagdrennen, 2000 M., 3200 Meter: 1. Coronel (G. Lewick), 2. Finor, 3. Aria; ferner Handschar, Segellug, Stora, Reiziger, Monarchist. Tot: 63, 20, 21, 15:10.
 - Preis von Traar, 2100 M., 1200 Meter: 1. Tourid (O. Benz), 2. Alpha, 3. Glacis; ferner Freigeist, Charolus, Melle, Graf Wolffe. Tot: 45, 16, 24, 22:10.
 - Rhein-Ausgleich, 2100 M., 1650 Meter: 1. Selim (Starneder), 2. Cornet, 3. Bargello; ferner Feuerzauber, Raiano, Steinmetz, Staufen. Tot: 87, 20, 16, 12:10.
 - Mörfer-Jagdrennen, 3750 M., 3600 Meter: 1. Laus (Unterholzer), 2. Wullinger, 3. Champagner; ferner Agnus, Lasso, Reichlich, Glorius. Tot: 29, 14, 14, 21:10.
 - Crocauer-Ausgleich, 1650 M., 2000 Meter: 1. Sifon und Egon (+), 3. Sonnenzeit, 4. Rizer; ferner Argall, Panorama, Florian Geyer, Spata, Vieta, Schapfne, Telemachos, Rheinlandmadel. Tot: 42 + 30, 13, 14, 11, 12:10.
 - Sturm-Jagdrennen, 600 M., 3000 Meter: 1. Florette (Emmers), 2. Jan von Berth, 3. Weltmeister; ferner Maharadscha, Märzprinz, Pucelle, Janette, Wehvwogel, Heros. Tot: 89, 19, 21, 18:10.
- Tages-Doppeltwette: 4. und 5. Rennen: 412:10.**

Sonntag, 28. April, nachm. 4 Uhr, Stadion Mannheim V.F.L. Benraah — V.F.R. Mannheim
 -- Vorrund Deutsche Fußball-Meisterschaft --
 Niederrhein-Meister Baden-Meister
 Vorverk. in Mannheim b. Zigarrenhaus Breher, E. 1, 18, Walck, G. 3, 9, Zigarrenkiosk Schleicher a. Taltersall (Straßenbahnwarte), Schmitt, L. Röhrtstr. 5, Weinbl. Singer, G. 7, 16, Zigarrenh. Holz, N. 7, 9, Milchduschen Wagner, a. Melpl. Eintrittspr. siehe Plakatausgang

Großer Kraftsportwerbetag in Ladenburg

Zeit Jahren veranstaltet der Athletik-
Sportverein Ladenburg am Oster-
festtag einen Kraftsportwerbetag, bei
dem den Ladenburger Sportkämpfern immer
wider quier Sport geboten wird. Auch dies-
mal wartete der Veranstalter mit einem aus-
gezeichneten Programm auf, das besonders den
Kampfsport betonte. Neben einem Mannschal-
tessen der ersten Ringerklassen zwischen der
Kampfsportabteilung des TuV-Vereins Feu-
denheim und ASV Ladenburg gab es
sowohl Kämpfe im Freistil und Ju-Jitsu, die
mit größtem Interesse verfolgt wurden. Im
besonderen zeigten die Einzelkämpfer Fried-
rich und Huber mit Fritz vom ASV Weinheim
mit gute Leistungen im olympischen Drei-
kampf. Mit ausgezeichneten artistischen Leistun-
gen wartete Ministeroid, Lampertbeim, mit
einem dreijährigen Söhnchen auf.

Besonderes Interesse wurde dem Kampf mit
der zur ersten Klasse aufgestiegenen Ringer-
mannschaft aus Feudenheim entgegengebracht.
Die Begegnung, die für ein Freundschafts-
treffen reichlich dazwischen war, endete nach durchweg
amerantvollen und abwechslungsreichen
Kämpfen mit einem knappen 8:9-Sieg der Feu-
denheimer. Aber auch das Boxen kam mit zwei
Kämpfen auf gutem Niveau lebendigen Kämpfen
zu Wort. Die von Gausporthart Ulrich und
Hundo (Mannheim) geleiteten Kämpfe im
Ring und auf der Matte hatten folgende Er-
gebnisse:

Voren, Fliegengewicht: Gräbe, Bist
Kannheim - Steier, BVB, Mannheim.
Der junge Postpiloter liefert dem Altmeister
Gräbe einen ausgeglichenen Kampf. In allen
vier Runden gibt es beständige Schlagwechsel, bei
den die ausgezeichneten Stoppkämpfe von Stei-
er auffallen. Das Unentschieden entspricht dem
Kampfsportlauf. Gewicht: Rüdiger
gegen Hafer, beide BVB Mannheim. Nach
ein ausgeglichenen, technisch schönen, aber we-
nig harten Kämpfen bleibt auch dieser Kampf
eine Unentschieden.

Ju-Jitsu, Keiler - Bräuer (beide ASV
Mannheim). Keiler in seinem Gegner in allen
Lagen überlegen, kann aber bei der guten Ver-
teidigung von Bräuer denselben nicht zur Auf-
gabe zwingen. Immer wieder pariert letzterer
die gefährlichsten Griffe und gibt sich nur nach
Wunden geschlagen.

Ringern, Freistil: Kerke, Heidelberg,
gegen Schäfer, Karlsruhe. Beide zeigen gute
Technik, bei der Schäfer größere Gewandt-
heit entwickelt. Nach wiederholtem Führungs-
wechsel endet der Kampf mit einem gerechten
Unentschieden.

Kampfsportkämpfe: Verein für Turn-
und Kampfsport Feudenheim - ASV Laden-
burg, Bantamgewicht: Haer, Feuden-
heim - Schmitz, Ladenburg. Kurz nach Kampf-
beginn ergeht der Einzelkämpfer bei einem
Schlagknapp der Niederlage. Er gleicht
im durch sinnlichen Aufreißer auf, geht kurz
vor Schluss mit Armbrustzug in Führung und
hat nach Punkten. Federgewicht: Spatz,
Feudenheim - Weber, Ladenburg. Ein tempo-
mentvolles Treffen, das in der ersten Hälfte
ein Ergebnis bleibt. Im Bodenkampf löst zu-
nächst Weber eine Wertung, die der Gast aus-
reicht. In den letzten Minuten liegt Spatz hän-
gig im Angriff. Der Kampfsportler gibt unbe-
denklicherweise Weber als Buntkämpfer.

Fliegengewicht: Hecker, Feudenheim - W.
Engel, Ladenburg. Im wechselseitigen Boden-
kampf geht der Ladenburger durch Abfangen
eines Rückwärtlers in Führung, die er nicht mehr
abgibt und Sieger nach Punkten wird. - Wel-
tergewicht: Brunner, Feudenheim - Huber,
Ladenburg. Der starke Ladenburger setzt den
wichtigen Angriffen seines technisch überlegenen
Gegners kraftvollen Widerstand entgegen. Erst
in der Bodenrunde gelingt es Brunner, seinen
Gegner mit Aufreißer in der 11. Minute ent-
scheidend zu schlagen. - Mittelgewicht: Ben-
zinger, Feudenheim - Bäcker, Ladenburg.
Ein temperamentvolles Paar, das in der Dibe
des Gefechts immer wieder außer die Matte ge-
ht. Die von Bäcker mit sinnlichem Aufreißer

den Neunkirchner Borussia mitgespielt, die gegen
Eintracht Braunschweig mit nicht weniger
als 0:10 unter die Räder kamen. Auch am
Donnerstag verloren die Heidelberger gegen die
holländische Mannschaft Goioische HVC mit 1:5
und die Neunkirchner verloren gegen Wlen-
dorf Mülheim mit 0:4. - Ergebnisse:
Samstag: Veforsshire Eagles - DSC Düs-
seldorf 1:1; Alster Hamburg - Düsseldorf HVC
1:1; HVC Heidelberg - SV Jehlendorf 2:5;
Goioische HVC - Gladbacher HVC 1:2; Dan-
ziger HVC - Schwarz-Weiß Essen 0:2; Wader
München - HVC Großlotheil 1:0; Eintracht
Braunschweig - Borussia Neunkirchen 10:0;
Boglaß Ladies - Audwabels XXI (Frauen)
1:1. Sonntag: Wader München - Düssel-
dorfer HVC 1:3; SV Jehlendorf - HVC Glad-
bacher 4:3; HVC Heidelberg - Goioische HVC 1:5;
Eintracht Braunschweig - Wlenendorf Mülheim
1:4; Kahlstedter HVC - Düsseldorf 99 0:2;
HVC Großlotheil - Schw.-W. Essen 3:4; DSC
Düsseldorf - Alster Hamburg 1:2; HVC Glad-
bacher - HVC Heidelberg (Frauen) 3:1; Krefelder
HVC - Düsseldorf HVC (Frauen) 1:2.

Frankreichs Vorkampf in Norddeutschland
Dem FC Heros/Eintracht Hannover ist es
gelungen, die französische Nationalmannschaft
der Amateurborder für einen Start nach Han-
nover zu verpflichten. Die Vereinbarung ist
schon abgeschlossen und als Termin der 17. Mai
bestimmt. Vor ihrem Start in Hannover
sollen die Franzosen noch am 13. Mai in Bre-
men und am 15. Mai in Braunschweig in den
Ring.

Die französische Mannschaft setzt sich fast aus-
schließlich aus Landesmeistern zusammen. Die
bekanntesten Mitglieder sind der Fliegengewichtler
Gaston Faboud (Loulouise), der
Schwergewichtler Walter (Larbes) und der
Europameister der Halbschwergewichtsklasse
Riquelot (Paris).

erfüllte Führung reißt Benzinger an sich und
wird knapper, aber verdienter Buntkämpfer. -
Halbschwergewicht: Schmitt, Feuden-
heim - Stahl, Ladenburg. Der im Angriff lie-
gende Feudenheimer erwirkt in der Boden-
runde einen verknüpferten Ausdeber, mit dem

Aus der Leichtathletik

Karlsruhe - Heidelberg am 27. 4.

Der zwischen den Trainingsgemeinschaften
von Heidelberg und Karlsruhe vereinbarte leicht-
athletische Kampf, der ursprünglich auf den
4. Mai festgelegt war, ist auf Samstag, den
27. April, vorgelegt worden. An diesem Tage
treffen sich die beiden Städte im Karlsruher
Hochschulstadion. Heidelberg hat für diesen
Kampf folgende Mannschaften aufgestellt:

100 Mtr.: Leiper, Hämer; 200 Meter:
Leiper, Hämer; 400 Meter: Wassen, Hüch;
800 Meter: Felsenfuß, Heinrich; 1500 Mtr.:
Hein, Weiler; 5000 Meter: Vofser, Kub-
ner; 10 000 Meter: Sturm, Holzmann; -
Wettprüfung: Heilmanneder, Hüch; Drei-
sprung: Landenklos, Heinrich; Hochsprung:
Jung, Schumann; Kugelstoßen: Bed, Mar-
lus; Speerwerfen: Heilmanneder, Ries;
Hammerwerfen: Marjus, Gadenjos;
Diskuswurf: Jung, Wassenwein; 110-
Meter-Hürden: Heilmanneder, Schumann;
4 mal 100-Meter-Staffel: Heilmanneder,
Leiper, Moser, Hämer; 4 mal 400-
Meter-Staffel: Hämer, Jung, Wassen, Hei-
nrich; 4 mal 1500-Meter-Staffel:
Heinrich, Anburger, Weiler, Hein.

Gute Marathonzeit in Voston

Unter harter Anteilnahme der Vostoner Be-
völkerung wurde zum 39. Male der Vostoner
Marathonlauf, der früher oft mit harter aus-
ländischer Beteiligung vor sich ging und auch

Britischer Fußball

Arsenal vor der Meisterschaft

Glasgow Rangers auch schottischer Pokalsieger

Die Osterfesttage heften an die britischen
Verkspieler noch einmal gewaltige Anfor-
derungen, denn innerhalb von vier Tagen mußte
dreimal gespielt werden, um die Spielzeit pro-
grammäßig abschließen zu können. In England
ist die Entscheidung der Meisterschaftsfrage
so gut wie gefallen. Arsenal konnte 24 Stun-
den nach dem 8:0-Sieg über Middlesbrough
auch gegen Huddersfield Town (1:0) gewinnen
und benötigt nun aus drei noch ausstehenden
Spielen nur zwei Punkte, um endgültig Mei-
ster zu sein. Sunderland, der Tabellen-
zweite, kam in Birmingham über ein Unentschie-
den nicht hinaus, da bei Birmingham ein
Hibbs im Tor stand. Manchester City, das am
Karfreitag schon gegen Portsmouth auf eigen-
em Gelände verlor, scheint ziemlich „fertig“ zu
sein, denn am Samstag folgte - wieder zu-
hause - eine 1:2-Niederlage gegen Preston
Northend. Sheffield Wednesday, der
Pokalfinalist, bedauerte den vierten Platz,
während Liverpool auf den fünften Rang
vorgezogen ist. - Ermittelt sind die Kämpfe um
den Verbleib im „Oberhaus“, Tottenham's
Schicksal ist ja bereits besiegelt, aber der zweite
Absteiger wird noch gesucht. In der zweiten
Liga ist alles beim alten geblieben, da die vier
erfolgreichsten Mannschaften Siege feierten. Für
Tendons Freiliga sorgte die beste Brentford
durch einen 8:0-Sieg über Port Vale. Eine be-
merkenswerte Leistung vollbrachte übrigens das
erstklassige Liverpool, das an beiden Tagen zu-
sammen elf Tore erzielte und nicht einen Ge-
gentreffer einsteckte. Die Tabelle:

1. Arsenal	39 Spiele	109:42 Tore	54:24 P.
2. Sunderland	39	83:47	50:28
3. Manchester C.	39	73:59	46:32
4. Sheff. Wed.	39	66:61	45:33
5. Liverpool	39	81:80	43:35

In Schottland hielten sich nun die
Glasgow Rangers neben der Meisterschaft
auch den Pokal, denn sie schlugen am Kar-
samstag den Hamilton Academicals mit 2:1

Gesellschaftsspiele an Ostern

Phönix Karlsruhe - Bonner SV 10:0 (6:0)
Bobens Tabellenzweiter, Phönix Karlsruhe,
hatte am Osterfesttag vor nur 500 Zuschauern
den Bonner SV zu Gast. Im Vorspiel hatten
sich die beiden Mannschaften seitherzeit 2:2 ge-
rennt; diesmal siegte aber der Phönix recht
eindeutig. Die Gäste waren eine einzige Ent-
täuschung, in allen subballerischen Belangen
waren sie den Karlsruhern unterlegen. Sie
lamen während der 90 Minuten nur selten aus
ihrer Hälfte heraus, trotzdem konnte der Phönix
an der vielbelegten Verteidigung vorbei nach
zehn Treffern schießen. Die Torhüter waren
Förp (3), Lorenzer (2), Graf (2),
Diehle und Roe. Man sieht, daß selbst die
Karlsruher Läufer als Torhüter in Erschei-
nung traten. Schiedsrichter war Schwarz
(Durlach).

SV Saarbrücken - Vol. Chemnitz 3:3 (2:1)

Der sächsische Fußballmeister Polizei Chem-
nitz, der am Karfreitag in Stuttgart so ausge-
zeichnet gefallen hat, spielte am Osterfesttag
gegen den saarländischen Bezirksklassenmeister
SV Saarbrücken. Die 3000 Zuschauer sahen ein
schnelles und schönes Spiel, das überraschender-
weise von den Saarländern überlegen geführt
wurde. Im Zusammenstoß und in technischer
Beziehung hatte Saarbrücken ein klares Plus,
aber in der Hinterrangschloß gab es einige

er Stadt in der 7. Minute platzt auf die Schul-
tern wirkt. - Schwergewicht: Bodmann,
Feudenheim - G. Engel, Ladenburg. Schon
nach 30 Sekunden wirft der physisch überlegene
Ladenburger seinen Gegner mit Untergriff von
vorn auf die Schultern.

Neue Weltrekorde in Amerika

Schon den einstigen deutschen Marathonmeister
Paul de Bruun siegreich gesehen hat, durchge-
führt. Von den 196 Bemerbern arbeitete sich
John Keelen, ein 27jähriger Amerikaner, bald
nach dem Wendepunkt an die Spitze und siegte
in der für 42 Kilometer recht guten Zeit von
2:32,074 Stunden.

Die „Schwalben“ besetzt

Hollands „Schwalben“ bezogen bei ihrem
Ostereislandspiel gegen TSV Düsseldorf mit
1:8 (0:2) Treffern eine ganz empfindliche Nie-
derlage. Zu bemerken ist dabei allerdings, daß
das Ergebnis durch einen schlechten Schieds-
richter wesentlich beeinflusst wurde. Im übri-
gen spielten die Holländer aber sehr schwach,
vor allem die Nationalspieler van Heel und
van Geldern enttäuschten stark.

Die „Schwalben“ besetzt

Am zweiten Tag des leichtathletischen Sport-
festes in Lawrence verbesserte die Sprinckstafel
der Universität Iowa noch den Weltrekord
über 4 mal 220 Yards. Die Studenten liefen
die Strecke in 1:25,2 Minuten und unterboten
die bisherige Weltbestleistung der Südkaliforni-
schen Universität von 1:25,8 Minuten aus dem
Jahre 1927.

Die „Schwalben“ besetzt

Die „Schwalben“ besetzten bei ihrem
Ostereislandspiel gegen TSV Düsseldorf mit
1:8 (0:2) Treffern eine ganz empfindliche Nie-
derlage. Zu bemerken ist dabei allerdings, daß
das Ergebnis durch einen schlechten Schieds-
richter wesentlich beeinflusst wurde. Im übri-
gen spielten die Holländer aber sehr schwach,
vor allem die Nationalspieler van Heel und
van Geldern enttäuschten stark.

Die „Schwalben“ besetzt

Die „Schwalben“ besetzten bei ihrem
Ostereislandspiel gegen TSV Düsseldorf mit
1:8 (0:2) Treffern eine ganz empfindliche Nie-
derlage. Zu bemerken ist dabei allerdings, daß
das Ergebnis durch einen schlechten Schieds-
richter wesentlich beeinflusst wurde. Im übri-
gen spielten die Holländer aber sehr schwach,
vor allem die Nationalspieler van Heel und
van Geldern enttäuschten stark.

Die „Schwalben“ besetzt

Die „Schwalben“ besetzten bei ihrem
Ostereislandspiel gegen TSV Düsseldorf mit
1:8 (0:2) Treffern eine ganz empfindliche Nie-
derlage. Zu bemerken ist dabei allerdings, daß
das Ergebnis durch einen schlechten Schieds-
richter wesentlich beeinflusst wurde. Im übri-
gen spielten die Holländer aber sehr schwach,
vor allem die Nationalspieler van Heel und
van Geldern enttäuschten stark.

Die „Schwalben“ besetzt

Die „Schwalben“ besetzten bei ihrem
Ostereislandspiel gegen TSV Düsseldorf mit
1:8 (0:2) Treffern eine ganz empfindliche Nie-
derlage. Zu bemerken ist dabei allerdings, daß
das Ergebnis durch einen schlechten Schieds-
richter wesentlich beeinflusst wurde. Im übri-
gen spielten die Holländer aber sehr schwach,
vor allem die Nationalspieler van Heel und
van Geldern enttäuschten stark.

Die „Schwalben“ besetzt

Die „Schwalben“ besetzten bei ihrem
Ostereislandspiel gegen TSV Düsseldorf mit
1:8 (0:2) Treffern eine ganz empfindliche Nie-
derlage. Zu bemerken ist dabei allerdings, daß
das Ergebnis durch einen schlechten Schieds-
richter wesentlich beeinflusst wurde. Im übri-
gen spielten die Holländer aber sehr schwach,
vor allem die Nationalspieler van Heel und
van Geldern enttäuschten stark.

Die „Schwalben“ besetzt

Die „Schwalben“ besetzten bei ihrem
Ostereislandspiel gegen TSV Düsseldorf mit
1:8 (0:2) Treffern eine ganz empfindliche Nie-
derlage. Zu bemerken ist dabei allerdings, daß
das Ergebnis durch einen schlechten Schieds-
richter wesentlich beeinflusst wurde. Im übri-
gen spielten die Holländer aber sehr schwach,
vor allem die Nationalspieler van Heel und
van Geldern enttäuschten stark.

Die „Schwalben“ besetzt

Die „Schwalben“ besetzten bei ihrem
Ostereislandspiel gegen TSV Düsseldorf mit
1:8 (0:2) Treffern eine ganz empfindliche Nie-
derlage. Zu bemerken ist dabei allerdings, daß
das Ergebnis durch einen schlechten Schieds-
richter wesentlich beeinflusst wurde. Im übri-
gen spielten die Holländer aber sehr schwach,
vor allem die Nationalspieler van Heel und
van Geldern enttäuschten stark.

Die „Schwalben“ besetzt

Die „Schwalben“ besetzten bei ihrem
Ostereislandspiel gegen TSV Düsseldorf mit
1:8 (0:2) Treffern eine ganz empfindliche Nie-
derlage. Zu bemerken ist dabei allerdings, daß
das Ergebnis durch einen schlechten Schieds-
richter wesentlich beeinflusst wurde. Im übri-
gen spielten die Holländer aber sehr schwach,
vor allem die Nationalspieler van Heel und
van Geldern enttäuschten stark.

Die „Schwalben“ besetzt

Die „Schwalben“ besetzten bei ihrem
Ostereislandspiel gegen TSV Düsseldorf mit
1:8 (0:2) Treffern eine ganz empfindliche Nie-
derlage. Zu bemerken ist dabei allerdings, daß
das Ergebnis durch einen schlechten Schieds-
richter wesentlich beeinflusst wurde. Im übri-
gen spielten die Holländer aber sehr schwach,
vor allem die Nationalspieler van Heel und
van Geldern enttäuschten stark.

Die „Schwalben“ besetzt

Die „Schwalben“ besetzten bei ihrem
Ostereislandspiel gegen TSV Düsseldorf mit
1:8 (0:2) Treffern eine ganz empfindliche Nie-
derlage. Zu bemerken ist dabei allerdings, daß
das Ergebnis durch einen schlechten Schieds-
richter wesentlich beeinflusst wurde. Im übri-
gen spielten die Holländer aber sehr schwach,
vor allem die Nationalspieler van Heel und
van Geldern enttäuschten stark.

Die „Schwalben“ besetzt

Die „Schwalben“ besetzten bei ihrem
Ostereislandspiel gegen TSV Düsseldorf mit
1:8 (0:2) Treffern eine ganz empfindliche Nie-
derlage. Zu bemerken ist dabei allerdings, daß
das Ergebnis durch einen schlechten Schieds-
richter wesentlich beeinflusst wurde. Im übri-
gen spielten die Holländer aber sehr schwach,
vor allem die Nationalspieler van Heel und
van Geldern enttäuschten stark.

Die „Schwalben“ besetzt

Die „Schwalben“ besetzten bei ihrem
Ostereislandspiel gegen TSV Düsseldorf mit
1:8 (0:2) Treffern eine ganz empfindliche Nie-
derlage. Zu bemerken ist dabei allerdings, daß
das Ergebnis durch einen schlechten Schieds-
richter wesentlich beeinflusst wurde. Im übri-
gen spielten die Holländer aber sehr schwach,
vor allem die Nationalspieler van Heel und
van Geldern enttäuschten stark.

Einheimischen spielten eifriger und waren
kampfkraftiger, so daß sie zu einem auch in
dieser Höhe verdienten Sieg kamen.

Derber Bremen - 1. FC Nürnberg 1:2

Der 1. FC Nürnberg konnte auf seiner Nord-
deutschlandreise auch das Spiel gegen die be-
kannnte Elf von Derber Bremen zu einem Er-
folg gestalten. Die 9000 Zuschauer sahen ein
schnelles und schönes Spiel, das von den
Nürnbergern vor und nach der Pause jeweils
20 Minuten lang überlegen geführt wurde.
Zum Schluß war Bremen stark überlegen, aber
den einmal erlangenen Vorsprung ließen sich
die Nürnbergler, die vorzüglich verteidigten,
nicht mehr entziehen. Bremen war vor der
Pause durch Vera in Führung gegangen.
Den Ausgleich besorgte allein nach der Pause
Eiberger, und dem alten Popy war es
verdonnt, den Siegestreffer zu erzielen.

Samburger Altinternationale in Neunkirchen

Eine Hamburger „Alte-Herren“-Mannschaft,
in der man so bekannte Nationalspieler wie
Blund, Kisse, Jäger, Harber und Lang sah,
assistierte an den Ostertagen im Saarland. Die
Hamburger spielten am Samstag gegen die
„AS“ der Neunkirchner Borussia und siegen
vor 500 Zuschauern mit 6:3 (2:0) Treffern.
Der nun 45jährige Jäger trat als Sturmführer be-
sonders in Erscheinung. Am Osterfesttag
siegen die Hamburger in Saarbrücken gegen
eine „AS“-Mannschaft sogar mit 6:1 Toren.

Die „Schwalben“ besetzt

Hollands „Schwalben“ bezogen bei ihrem
Ostereislandspiel gegen TSV Düsseldorf mit
1:8 (0:2) Treffern eine ganz empfindliche Nie-
derlage. Zu bemerken ist dabei allerdings, daß
das Ergebnis durch einen schlechten Schieds-
richter wesentlich beeinflusst wurde. Im übri-
gen spielten die Holländer aber sehr schwach,
vor allem die Nationalspieler van Heel und
van Geldern enttäuschten stark.

Spiele im Reich

Ostpreußen:

Vikt. Allenstein - Bor. Neunkirchen (So.) 0:6

Rastenburger SV - Borussia Neunkirchen 0:4

Brandenburg:

Minerva-Jubiläumsturnier:

Hertha-Berliner SC - VfL Venrath (So.) 1:3

Minerva B Berlin - SpVg Fürth (So.) 0:3

Minerva B Berlin - VfL Venrath . . . 4:2

Hertha-Berliner SC - SpVg Fürth . . . 6:2

Sachsen:

SV Weuthe 09 - Fort. Düsseldorf (So.) 1:4

Sachsen:

Guts Muts Dresden - Freib. SC (Sa.) 1:1

Rieser SC - Freiburger FC (So.) . . . 4:1

Tura Leipzig - FC Schalke 04 (So.) . . . 2:1

SC Blau-Weiß - Eintracht Frankfurt (So.) . . . 3:1

SV Halldaus (Lauter) - Bahn Regens-
burg (So.) . . . 2:3

VfL Leipzig - Freiburger FC . . . 6:1

SpVg Falkenstein - Bahn Regensburg . . . 1:5

SC Blau-Weiß - Bahn Regensburg (Sa.) . . . 2:0

Mitte:

VfL Bitterfeld - Offenbacher Riders (Sa) 0:4

Eintracht Altenb. - Riders Offenb. (So.) 1:3

SC Erfurt - SV Waldhof (So.) . . . 2:2

SC 01 Gotha - SV Waldhof . . . 3:7

SV Steinach 08 - Eintracht Frankfurt . . . 1:4

Bader Gera - Riders Offenbach . . . 2:4

Nordmark:

Viktoria Hamb. - Worm. Worms (So.) 1:2

Eintracht Lgd - 1. FC Nürnberg . . . 1:3

Riederrhein:

Derber Bremen - 1. FC Nürnberg (So.) 1:2

Westfalen:

VfL Siegen - HSV Frankfurt (Sa.) . . . 6:2

DSC Hagen - HSV Frankfurt (So.) . . . 4:4

Niederrhein:

Hamborn 07 - FC AS Schweinfurt (So.) 3:2

Mittelrhein:

Mülheimer SV - 1. FC Schweinfurt . . . 0:7

Das Berliner Fußballturnier

Auch am zweiten Tag des Berliner Fußball-
turniers, für den als Austragung der Hertha-
BSC-Blag am Gesundbrunnen anberufen
war, kamen zu den beiden Spielen 10 000 Zu-
schauer. Die Elf des Riederrhein-Reifers
VfL Venrath machte einen fast er-
müdenden Eindruck und unterlag im Spiel
gegen Minerva 93 Berlin mit 2:4 (2:2)
Toren. Noch schlimmer erging es der SpVg
Fürth, die gegen den Brandenburgischen
Meister Hertha-Berliner SC nicht
unter 2:6 (0:2) davon kam. Die Ergebnisse be-
sagen aber nichts, beide Mannschaften können
unbedingt mehr, als man nach den Ergebnissen
urteilen wird.

Großer Rugbykampf in Heidelberg

Heidelberger RK - Stade Bordelais 4:13 (0:5)

Mit der Verpflichtung der zur ersten fran-
zösischen Rugbyklasse zählenden Mannschaft von
Stade Bordelais Bordeaux hatte der
Heidelberger Rugbyklub wirklich
einen guten Griff getan, denn die Franzosen
zeigten Leistungen, wie man sie selbst in der
süddeutschen Rugbyhochburg nur selten zu sehen
Gelegenheit hat. Die Gäste warteten mit einem
samen Handspiel und rasanten Dreiviertel-
läufen auf und ihre Tritte fanden immer die
Mark. In dieser vorzüglichen Hinsicht war
der Dreiviertelspieler Kapin noch eine Klasse
für sich. Er wartete nach viertelstündigem Spiel
mit einem Lauf vom eigenen Lager aus auf
und legte den Ball zwischen den Heidelberger
Stangen nieder. In der zweiten Hälfte lief
Kapin noch zweimal ein, jedesmal nach kraft-
vollen Läufen. Zwei der drei Versuche wurden
von dem Schlusspieler Catruffe erhöht.
Der „Klub“ hatte seine beste Zeit in den ersten
20 Minuten nach der Pause. Da mußte Bor-
deaux schwer verteidigen, aber den Heidelber-
gern glückte lediglich ein Sprungtreffer durch
den Schlussmann Heuser. Der Rest gehörte
wieder den Franzosen, die dann den klaren
Sieg sicherstellten.

